Klassenkampf

Kommunistisches Organ

ür den Bezirk Halle=Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter=Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2231. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

inzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 23. Juli 1926 | 6. Jahrgang ★ Nr. 171

Poincaré, der „starke Mann“

ḟor dem Palais Bourbon in den Abendstunden des Mittwoch: johle nationalistischer Demonstranten, eine immer mehr wachsende enschenmenge. Rufe: „Hoch Poincaré!“ „Nieder mit Herriot!“ e ausgesprochen faschistischen Demonstranten durchbrechen die lizeikette und dringen ins Gebäude des französischen Parlaments.

So endete die Regierung Herriot! Im Gejohle und Tumult der chistischen Kundgebung verwandelte sich ihre Abstimmungsederlage in eine Flucht durch die Hintertür zur Rettung der enen persönlichen Sicherheit der Herren Minister.

Vielleicht haben sich nur wenige, die davon lasen, überlegt, daß ser farcenhafte Abgang der Herriot-Regierung den historischen schluß jener Periode bedeutet, die auch für Frankreich mit dem tönenden Glockengeläute der II. Internationale als „Epoche ernationaler Befreiung und demokratischen Aufstiegs“, eingeitet wurde. Kaum zwei Jahre sind seitdem vergangen — kaum i Jahre, seit Poincaré stürzte. Die „pazifistische Aera“ hatte l früher in England ihren Stützpunkt verloren, während Frankh im Inflationschaos die Regierung in stetig rasendem Tempo chselte. Die Dialektik der Geschichte stellt heute Poincaré an die ize der Regierung, die dem Sturze Herriots (dem einstigen ürzer Poincarés) folgt.

Poincaré ist ein **Programm**. „Poincaré la guerre“ — oincaré das ist der Krieg“, aber nicht nur außenpolitisch. Herr oincaré wird mit seinem Außenminister Briand nur die mer imperialistisch gebliebene, immer **offensichtlicher** im en Jahre gewordene Außenpolitik der „Linksregierungen“ fortn lassen. **Poincaré** ist jetzt vor allem **innerpolitisch** Programm: **das Programm des französischen nerkapitals, der finanzkapitalistischen Konzerne, der vergenften Inflationsgewinnler. Seine „Sanierung“** wird durchs so sein, wie sie der großen Bourgeoisie, die bisher von der flation profitierte und sie bewußt steigerte, passen wird. Eine anierung“ ohne die Halbheiten Herriots, der zwischen der honung des Besitzes“ und der „Schonung der kleinen Rentner“ ch „Kapitalsteuer“ als kleinbürgerlicher Kompromißler schwankte.

Das neue Schlagwort lautet „Ministerium der nationalen Ein-it“. Natürlich ist es nichts als eines jener Schlagworte, deren sich Bourgeoisie bedient, um in kritischen Zeiten den enttäuschten lksmassen einen neuen Hoffnungsschimmer auf Besserung zu gerieren! Die Regierung Poincaré wird eine ausgesprochene htsregierung sein, trotz ein paar gemäßigter „Linkskartell“-nister. Die französische Rechtspresse empfängt Poincaré jubelnd den ersehnten „starken Mann“.

Das Finanzprogramm Poincarés ist in seinen Einzelheiten noch t bekannt. Diese Einzelheiten des Programms sind auch nicht Entscheidende, sondern die Umgruppierung der Klassenkräfte in nkreich als die Grundlage des Poincaré-Programms. Der orwärts“ hat die Manifestationen vor dem Palais Bourbon als etterleuchten des Faschismus“ in Frankreich bezeichnet (und er te — gar so gerne! — gesehen, daß die französischen Sozialisten Regierung Herriot-Caillaux das Ermächtigungsgesetz bewilligt ten). Dieses Wetterleuchten des Faschismus wird mit der Herrft Poincarés zum donnernden Blitzschlag gegen die französischen beiter, kleinen Rentner und Kleinbauern werden. Auch gegen e Kleinbürger, die in ihrer Verzweiflung an der Unfähigkeit der emokratie“, ihnen zu helfen, jetzt vor der französischen Kammer incaré herbeirufen. Die Illusionen von der „demokratisch-pazifischen Aera“, die demokratischen Illusionen sind auch in den französen Volksmassen in klirrende Scherben zerschellt.

Für die französische Arbeiterklasse, die allein in der KPF. eine erung zur revolutionär-proletarischen Losung der Krise besitzt, innt mit dem Regierungsantritt Poincarés eine Periode des schärften Klassenkampfes: gegen die brutalen kapitalistischen nierungs“-Versuche, gegen die neuen Massensteuern, gegen die lastung der Großkapitalisten, gegen die Teuerung, gegen den bau der untern Beamten, gegen den provokatorisch auftretenden wachsenden Faschismus — und für eine Arbeiter- und Bauernierung, die mit den Machtmitteln der proletarischen Diktatur die e im proletarischen Interesse löst. Die französische Sozialistische rtei tut natürlich alles andere, als diesen klaren Weg des mpfes zu fördern. Wo ist ihr Kampf außerhalb der Kammer?

Eine große Erschwerung für den proletarischen Kampf würde es sein, wenn es der französischen Bourgeoisie gelänge, in weite inbürgerkreise faschistische Illusionen zu tragen. Mit Hilfe dieses ektiven Faktors könnte sie sich über manches Taumeln in objekn Schwierigkeiten hinweghelfen. Denn: so klar Poincarés gramm als großkapitalistisches Scharfmacherprogramm ist, so ebnet und voll größter Schwierigkeiten ist noch sein Weg zur bilisierung der französischen Valuta. Leere Staatskassen, Beung von jahrzehntelang drückenden Kriegsschulden als Vorausng für amerikanische und englische Kredite — gewiß keine leichte ation! Noch ist nicht „saniert“, noch nicht ...

Poincaré in Frankreich, Baldwin in England, Mussolini in lien, Primo de Rivera in Spanien und Hindenburg in Deutschd sind der gemeinsame Ausdruck jener Welle der finsteren Reak-, die gegenwärtig durch die europäischen Großstaaten geht. were Verschärfungen der imperialistischen Gegensätze stehen, n der Verschärfung des Klassenkampfes innerhalb der Länder, der geschichtlichen Tagesordnung.

14tägiges Verbot der „Roten Fahne“

Die erste Tat des gesundeten Severing

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. Juli.**

Der preußische Innenminister Severing hat auf Antrag des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik die „Rote Fahne“ auf die Dauer von zwei Wochen wegen eines nachgedruckten Gedichtes „Achtung, Hunde!“, das der satirischen Zeitschrift „Der Knüppel“ entnommen wurde, verboten. Diese Begründung ist nur ein Vorwand. In Wirklichkeit soll um anderer Gründe willen dem werktätigen Volke Berlins das Sprachrohr geraubt werden. Die Erwerbslosigkeit hat gerade jetzt riesige Formen angenommen. Die Not der Erwerbslosen ist unbeschreiblich. Dazu kommen am 1. August die bereits beschlossenen erhöhten Zölle. Außerdem soll in Groß-Berlin die Miete auf 104 Prozent der Friedensmiete gesteigert werden. Weil die Kommunistische Partei und ihre Presse überall für das unterdrückte werktätige Volk eintritt, wurde jetzt das Zentralorgan auf zwei Wochen verboten.

•

Das WTB. meldet dazu ergänzend:

Die kommunistische Zeitschrift, „Der Knüppel“, aus der die „Rote Fahne“ das Gedicht übernommen hatte, wurde auf drei Monate verboten.

•

Der Geist des Vormärz geht um. Die Zensurbehörden sind eifriger denn je an der Arbeit. Die „geheiligten“ Rechte der Verfassung, die neben anderen schönen Dingen **auch** die Pressefreiheit dokumentieren, werden wie ein Fetzen Papier zerrissen. Mit dem Verbot des „Potemkin“-Films fing's an. Am 14. Juli folgte die Beschlagnahme der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, unseres kommunistischen Organs für Württemberg. Wenige Tage darauf wird unser Kölner Parteiblatt, die „Sozialistische Republik“, vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz auf zwei Tage verboten, weil sie Herrn Hindenburg nicht die genügende Reverenz erwiesen hat, und gestern abend wird dieser **Feldzug gegen die kommunistische Presse gekrönt durch ein vierzehntägiges Verbot der „Roten Fahne“**, dem dieselbe Begründung zugrunde liegt, wie dem Verbot unseres Kölner Parteiblattes.

Friedlich und schiedlich brechen sozialdemokratische wie deutschnationale Staatsfunktionäre die „heiligen“ Bestimmungen der Verfassung. Sie sind einig, wenn es gegen die Kommunisten, wenn es gegen die Arbeiterschaft geht, wenn es gilt, den geliebten Vater der Republik, Hindenburg, zu schützen. Wir fragen die sozialdemokratischen Arbeiter: Herr Bazille, der deutschnationale Staatspräsident von Württemberg, beschlagnahmt die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“, der sozialdemokratische Innenminister Severing, der wieder nach seinem langen Erholungsurlaub frische Kraft zum Losschlagen gegen die Kommunisten gewonnen hat und der seine Tüchtigkeit im Dienste Hindenburgs gegen die Kommunisten neu erweisen muß, um seinen geliebten Posten zu behalten, verbietet gleich auf vierzehn Tage die „Rote Fahne“ — welcher Unterschied besteht zwischen dem deutschnationalen Staatspräsidenten Bazille und dem sozialdemokratischen Innenminister Severing? Sind sie nicht aus demselben Holze geschnitzt, sind sie nicht alle beide willfährige Werkzeuge des kapitalistischen Systems zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung? Würden wir als Kommunisten nicht uns selbst aufgeben, wollten wir dies nicht klar und deutlich sagen? Die sozialdemokratischen Arbeiter mögen ihren Führern auf die Finger sehen und ihre Führer nicht danach beurteilen, was sie gelegentlich vor den Massen sagen, sondern sie nach ihren **Taten** beurteilen, dann wird jeder sozialdemokratische Arbeiter zugeben müssen, unsere Angriffe gegen die sozialdemokratischen Führer sind berechtigt, allzu berechtigt, die sozialdemokratische Presse ist im Unrecht, wenn sie von der gewissenlosen Hetze der Kommunisten gegen die sozialdemokratischen Führer spricht.

Trotz Severing und Bazille, trotz sozialdemokratischer Regierungspräsidenten, die wieder einmal die Stunde für gekommen erachten, einen groß angelegten Feldzug gegen die kommunistische Presse zu unternehmen. Wir werden uns nicht einschüchtern lassen, wir werden unseren Kampf weiterkämpfen: Sachlich und nüchtern, aber mit unerbittlicher Konsequenz gegen das Hindenburg-Regime und gegen alle sozialdemokratischen Diener dieses Regimes der Knebelung der klassenbewußten Arbeiterschaft.

Poincaré bei der Kabinettsbildung

Die Lawine des Faschismus wächst

(WTB.) **Paris, 22. Juli.**

Nachdem Poincaré heute abend dem Präsidenten der Republik über den Stand seiner Beratungen Bericht erstattet hatte, erklärte er den Vertretern der Presse, er habe seine Beratungen beendet. **Morgen werde er seine Vorschläge für die Zusammensetzung des Kabinetts machen.** Seine Entscheidung werde er morgen vormittag treffen. Poincaré hat im Laufe des Tages **Barthou, Briand** und **Albert Sarraut** empfangen.

Ueber die Stellungnahme der parlamentarischen Kreise zu den Bemühungen Poincarés um die Kabinettsbildung berichtet Havas aus den Wandelgängen der Kammer: Eine ziemlich große Zahl von Parlamentariern der Mitte und der Rechten stimmen trotz ihrer persönlichen Sympathie für Poincaré mit den Abgeordneten der Linken in dem Wunsche überein, daß Poincaré zwar die hervorragendste Persönlichkeit des kommenden Ministeriums werde, daß ihm jedoch ein Politiker als Ministerpräsident zur Seite stehen soll, der an den letzten Kabinettskämpfen nicht beteiligt gewesen sei.

Um den von den radikalen Abgeordneten geäußerten Besorgnissen zu begegnen, scheint Poincaré gewillt zu sein, den Linkselementen in dem von ihm beabsichtigten Ministerium der nationalen Einheit eine weitgehende Vertretung zu gewähren. Deshalb hat er sich sofort die **Unterstützung Briands** als Minister des Aeußeren, sowie die Mitarbeit **Louis Barthous** gesichert. Außerdem hat er sich bemüht, Albert Sarraut für sein Kabinett zu gewinnen.

Peret Kammerpräsident

Paris, 22. Juli.

Die Kammer hat heute die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen, die bis vor seiner Anwartschaft auf den Ministerpräsidenten **Herriot innehatte. Der frühere Finanzminister Raoul Peret wurde mit 227 Stimmen gegen den Sozialisten Bouisson, der 215 Stimmen erhielt, zum Präsidenten der Kammer gewählt.** Damit hat Herriot endgültig auch seine Stellung als Präsident der Kammer eingebüßt.

•

Die Begleitmusik zur Bildung des Poincaré-Kabinetts machen die französischen Faschisten. Wir berichteten bereits gestern von dem johlenden Faschistenklüngel, der sich vor dem französischen Parlament eingefunden hatte, um Poincaré hochleben zu lassen, „den Retter der französischen Nation“ und den linken Abgeordneten ihr „Nieder“ entgegenzubrüllen. Gleichzeitig wird im heutigen WTB. von **faschistischen Kundgebungen gegen deutsche Pazifisten** in Frankreich berichtet, die in eine Veranstaltung der Liga für Menschenrechte in Reims eindrangen, um eine Schlägerei zu veranstalten. Es ist klar, die neue Aera Poincarés wird für den Faschismus in Frankreich den besten Nährboden ergeben. Wir brauchen nur in diesem Zusammenhang an die Regierung Cuno zu erinnern, die im Jahre 1923 mit allen Mitteln die Schwarze Reichswehr schuf und in diesem Bestreben aufs tatkräftigste unterstützt wurde **von sogenannten Linksrepublikanern, wie Wirth und Konsorten.**

Vor der französischen Arbeiterschaft steht heute eine große und ernste Aufgabe: alle Kräfte zusammenzufassen, um den französischen Faschismus, der immer stärker sein Haupt erheben wird, niederzuschlagen. Wir haben in Deutschland in dieser Hinsicht bittere Erfahrungen hinter uns. Wir möchten sie dem französischen Proletariat im Interesse der gesamten Arbeiterschaft der Welt erspart wissen. Die französische Arbeiterklasse und die KPF. stehen in einer schweren Situation und vor sehr großen Aufgaben. Wenn die KPF. die Erfahrungen der deutschen Arbeiterklasse des Jahres 1923 ausnutzt, und den Kampf gegen den Faschismus mit allen Mitteln sofort organisiert, dann kann die Diktatur Poincarés **einen Wendepunkt in der Richtung des revolutionären Aufstieges** bedeuten. Im anderen Falle kann die Diktatur Poincarés die französische Arbeiterklasse in eine Niederlage stürzen, ähnlich wie die der deutschen im Jahre 1923.

Das Kabinett bereits fertig?

Paris, 23. Juli.

Nachträglich werden aus Paris noch folgende Meldungen vom WTB. veröffentlicht:

„Havas“ bezeichnet folgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums, als wahrscheinlich: **Ministerpräsident und Finanzen:** Poincaré; Justizminister und elsaß-lothringische Angelegenheiten: Louis Barthou; **auswärtige Angelegenheiten: Briand; Innenministerium: Albert Sarraut; das Kriegsministerium soll Painlevé und das Marineministerium Leygues angeboten werden.** Louis Marin und Bokanowski sollen im Laufe des heutigen Tages aufgefordert werden, in die Ministerkombination einzutreten.

Die amerikanischen Finanzkönige in Frankreich

Paris, 23. Juli.

Heute vormittag treffen in Cherbourg an Bord des Dampfers Majestic Schatzsekretär Mellon und der bekannte Finanzmann Morgan ein. Sie werden sich sofort nach Paris begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260723-18/fragment/page=0001

Der „Vorwärts" für kapitalistische Ermächtigungsdiktatur

„Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen"

Der „Vorwärts" tritt in einer Betrachtung der französischen Situation (Leitaufsatz vom 22. Juli) als offener Befürworter der kapitalistischen Ermächtigungsdiktatur, wie sie Briand und Caillaux vorgeschlagen haben, auf. Die Devise des „Vorwärts" ist dabei: Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Eine Verfassung **wird** nicht für außergewöhnliche, sondern für normale Zeiten **ausgearbeitet".**

Er schreibt **dann:**

„Und so **sehr wir** es **bedauern**, der Auffassung unserer französischen Genossen entgegentreten zu müssen, so fühlen wir uns verpflichtet, hier zu erklären, daß in diesem Falle **Briand und Caillaux sachlich im Rechte** waren, als sie erklärten, **der parlamentarische Mechanismus sei zu kompliziert,** um in der Uebergangszeit der Stabilisierung die notwendigen Steuerbestimmungen, insbesondere die Festsetzung der unzähligen Steuersätze auf die übliche Art zu beraten und zu beschließen."

Der „Vorwärts" erklärt also nicht mehr und nicht weniger, **als** daß der von ihm so gepriesene und geheiligte „demokratische Parlamentarismus" zum alten Eisen geworfen werden muß, wenn eine solche kritische Situation für die Bourgeoisie vorhanden ist, **wie gegenwärtig in Frankreich. Da er und die Führer der 2. Internationale** die grimmigsten theoretischen und praktischen Feinde der **proletarischen** Diktatur sind, sind sie natürlich nur für eine Ausschaltung der „parlamentarischen Demokratie" **zugunsten der brutalen kapitalistischen Diktatur.**

Der „Vorwärts" verfolgt aber mit dem Angriff auf seine französischen Genossen, die zwar eine vom proletarischen Standpunkt ungenügende illusionäre Finanzpolitik vorschlagen, aber nicht ganz so offen gegenwärtig in Arbeiterverrat machen, als es der „Vorwärts" aus ähnlicher Situation in Deutschland gewöhnt ist, noch einen anderen Zweck. Der „Vorwärts" **will durch** seine Polemik **nachträglich die Haltung der deutschen Sozialdemokraten zum Ermächtigungsgesetz 1923 nochmals billigen und als richtig bestätigen.** Er schreibt:

„Schließlich **haben wir** deutschen Sozialdemokraten **auf dem** Gebiete der Inflation und der Stabilisierung leider einige Erfahrung gewonnen. Und da können wir nur aus **innerster Ueberzeugung** unseren französischen Genossen zurufen: **Ohne Regierungsvollmachten läßt sich eine so fortgeschrittene Inflation nicht überwinden.** Niemals wäre es in Deutschland gelungen, die Rentenmark zu stabilisieren, wenn nicht der deutsche Reichstag mit den sozialdemokratischen Stimmen im Herbst 1923 die **Ermächtigungsgesetze** angenommen hätte. Daß diese Gesetze zu anderen Dingen als den unbedingt notwendigen finanzpolitischen Maßnahmen gebraucht worden sind, ist eine andere Frage (!) . ."

Der „**Vorwärts**" fordert von den französischen Sozialisten, sie sollten für die **kapitalistische** Ermächtigungsdiktatur stimmen, nach **dem Muster des deutschen Ermächtigungsgesetzes.** Ueber die „Ausnützung" dieser Ermächtigungsdiktatur durch die Kapitalistenklasse zur schlimmsten Ausplünderung der Werktätigen und zum Abbau ihrer wenigen sozialen Errungenschaften macht sich der „Vorwärts" wenig Sorgen, da dies „eine andere Frage" ist. Er fordert dann von den französischen Sozialisten **eine Koalitionspolitik der offenen Regierungsbeteiligung:**

„Deshalb bedauern wir es, daß die französischen Sozialisten nicht die gleiche Erkenntnis gehabt haben, wie der Generalrat der belgischen Sozialdemokratischen Partei. Dieser hat mit erdrückender Mehrheit die Gewährung von weitgehenden Vollmachten beschlossen. Allerdings sitzen unsere **belgischen Genossen in der Regierung.** Und das ist in der Tat ein großer Unterschied mit der Lage in Frankreich. Wir fürchten, daß die künftige Entwicklung beweisen wird, daß die Politik der belgischen Sozialdemokratie klüger war als die rein negative Politik, die die Mehrheit der französischen Partei in der Frage der Koalitionspolitik seit zwei Jahren getrieben hat."

Diese Stellungnahme des „Vorwärts" läßt sehr klare Schlüsse darauf zu, wie auch **in Deutschland** sich die SPD.-Führerschaft verhalten wird, wenn in Zukunft wieder die Bourgeoisie in kritische Situationen gerät und dann die kümmerlichen Reste der „Demokratie" durch die Ausschaltung des Parlaments beseitigen will.

Der Artikel des „Vorwärt" ist ein Warnungszeichen für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Schlimmster Verrat steht ihr bevor, wenn sie den sozialdemokratischen Führern auf die Linie ihrer Koalitionspolitik folgt.

Schwarz-rot-goldener Diener der Schwarz-weiß-roten

Warum Herr Kleiböhmer den „kleinen Belagerungszustand" aufhebt

Der Breslauer demokratische Polizeipräsident Kleiböhmer erließ folgende Verfügung:

„Das von mir am 8. Juli d. J. erlassene Verbot aller Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel hebe ich mit Wirkung vom heutigen Tage auf."

Bekanntlich hat Kleiböhmer diesen Ausnahmezustand, der sogar zum Verbot geschlossener kommunistischer Protestversammlungen führte, mit Zustimmung der Breslauer Leitungen der SPD. und des Reichsbanners verhängt. Die Frankfurter „Volksstimme" schrieb, daß beim „republikanischen Geist" der Breslauer Polizei eine **einseitige Anwendung** dieses Ausnahmezustandes **gegen links unmöglich sei.** Aber siehe da: Herr Kleiböhmer hebt das Umzugsverbot auf, weil am kommenden Sonntag ein **reaktionärer Gardeverein** für Breslau einen Aufmarsch angekündigt hat. Die schwarzweißroten Monarchisten können sich also nicht beklagen, daß Herr Kleiböhmer (trotz seiner sagenhaften „republikanischen Gesinnung") nicht ein zuvorkommender Herr sei.

Das Gesicht der Hindenburg-Demokratie und der Hindenburg-Demokraten findet in Kleiböhmer eine typische Illustration.

Reichsbanner und Klassenkampf

Die Diskussion über die Krise im Reichsbanner ist in der sozialdemokratischen Presse voll im Gange. Jetzt nimmt auch die „Leipziger Volkszeitung" zu dem Thema „Reichsbanner und Klassenkampf" Stellung und veröffentlicht einen Artikel von H. Hoffmann (Schleswig), worin es als Polemik gegen den im „Reichsbanner" erschienenen Artikel von Höltermann heißt:

„Ganz abgesehen davon, daß nicht wir den Beweis für die Richtigkeit der „Theorie von der einen reaktionären Masse zu bringen brauchen, nachdem dies von den Reichstagsfraktionen und Reichsministern des Zentrums und der Demokraten zur Genüge geschehen ist, als sie die Flaggenverordnung nicht aufhoben, die Fürstenenteignung nicht wollten, Konsequenzen nicht zogen und den Zollwucher beschlossen, wie gesagt, ganz abgesehen von diesen realen Beweisen für die Entwicklung der sozialen Schichtung in „reaktionäre" und „revolutionäre" Parteien, muß gegen die Unterstellung Höltermanns, daß man in den Parteiredaktionen Zwickaus und Leipzigs den momentanen Wert des Reichsbanners nicht zu schätzen wisse, schärfste Verwahrung erhoben werden. . . .

Die Anerkennung der Wichtigkeit des Reichsbanners und alle Begeisterung für die 48er Tradition darf unser proletarisches Klassenbewußtsein nicht so weit dämpfen und unterdrücken, daß wir nicht auch die Mängel erkennen, die dem Reichsbanner — vom Gesichtswinkel des proletarischen Befreiungskampfes betrachtet — anhaften."

Auch die „Leipziger Volkszeitung" legt also den Finger auf den wunden Punkt des Reichsbanners: Die Zugehörigkeit bürgerlicher und reaktionärer Parteien. Wie sehr sie darin recht hat, daß diese bürgerlichen Elemente eine Politik des Reichsbanners herbeiführen, die vom Gesichtswinkel des proletarischen Klassenkampfes aus schädlich ist, beweist ein Aufruf des Bundesvorstandes des Reichsbanner in Nr. 14 seiner Zeitschrift.

Unter der Ueberschrift „Volksentscheid" rüffelt der **Bundesvorstand, gezeichnet Hörsing, diejenigen der Reichsbannermitglieder, die bei der Kampagne für den Volksentscheid die Rücksichtnahme auf Zentrum und Demokraten fallen gelassen haben.** Hörsing verlangt für **die Zukunft „strengste Wahrung des überparteilichen Charakters" des Reichsbanners. Dieser überparteiliche** Charakter besteht nach **Hörsing in der Unterwerfung** selbst **der** Mehrheit **der sozialdemokratischen Reichsbannerangehörigen unter die Wünsche der katholischen und demokratischen Minderheit** im **Reichsbanner. Dagegen verwirft Hörsing jedes gemeinsame Auftreten mit proletarischen Organisationen:**

„Jedes Paktieren mit anderen Verbänden, wie das besonders mit dem Roten Frontkämpfer-Bund hier und da geschehen ist, hat zu unterbleiben. Die **KPD. wie auch der RFB.** haben durch ihre geradezu **verblödete Agitation dem Volksentscheid nur geschadet.** Eine Partei, die wie **die KPD.** so skandalös arbeitet, und derartig mit Spitzeln durchsetzt ist, daß sie selbst genötigt ist, einen Spitzelalmanach herauszugeben, kann für ein Zusammengehen mit uns niemals in **Frage kommen. Darum strengste Scheidung nach links und rechts.** Verhandlungen und Besprechungen sind nur zulässig mit den republikanischen Parteien."

Hörsing scheint **wenig** von der **Vergangenheit** der SPD. zu wissen. Sonst müßte er sich erinnern, daß die **SPD. während** des Sozialistengesetzes und auch später nicht nur vertrauliche Mitteilungen über in **die SPD. eingeschlichene Spitzel versandt hat, sondern ganze Bücher über Spitzeleien in der SPD. (u. a. das Buch von Eugen Ernst) veröffentlicht hat.**

Im übrigen **zeigt der** Aufruf Hörsings nur, daß viele **proletarische Angehörige des Reichsbanners sich** begreiflicherweise vielmehr **zu den proletarischen** Organisationen **der KPD.** und des RFB. **hingezogen fühlen, als zu den reaktionären Parteien** des **Bürgertums. Alle Warnungen** Hörsings, **des Provokateurs vom** März 1921, **werden** diesen **jetzt** beginnenden **Prozeß der Scheidung** der Geister innerhalb des Reichsbanners nicht aufhalten können.

Macht Schluß mit den Schwindelmeldungen!

Das „**Volksblatt" vom** 22. Juli schreibt: „**In der kommunistischen** Bewegung ist kein Ding unmöglich . . ." „Es handelt sich um den ehemaligen Chefredakteur des kommunistischen Zentralblattes der Tschechoslowakai, **namens Delegail,** der noch bis vor wenigen Tagen in **den** fanatischsten Formen **den** Moskauer Geist predigte, plötzlich aber bei den Faschisten landete und dort das Amt eines Generalsekretärs der tschechischen Faschiste übernommen hat. Er wurde gleichzeitig Chefredakteur des mährischen faschistischen Hauptverbandes"

Man muß schon sagen, in der sozialdemokratischen Presse ist kein Ding unmöglich. **Einen ehemaligen Chefredakteur des kommunistischen Zentralblattes der Tschechoslowakai, namens Delegal hat es niemals gegeben.** Folglich konnte auch Herr Delegal nicht sein Chefredakteuramt nach dem Muster sozialdemokratischer Größen wie Paul Lensch usw. in der geschilderten Weise wechseln.

Nicht minder blödsinnig ist eine **Meldung,** die im „**Volksboten" vor** wenigen Tagen **erschien. Da hieß es: Kamenew** tritt von seinem **Posten als Volkskommissar für Inneres, Aeußeres und Handel** zurück. **Jeder, der einigermaßen die Zusammensetzung der Sowjetregierung kennt, weiß, daß** Genosse Tschitscherin **Volkskommissar für Aeußeres ist und diesen seinen** Posten bis zur **Zeit Kamenew auch nicht übergab.**

Der sozialdemokratischen Presse ist aber jede Schwindelmeldung gut, wenn sie nur gegen die Kommunistische Partei und gegen Sowjet-Rußland gerichtet ist. **Nichts ist widerwärtiger als Tag für** Tag feststellen zu müssen, daß die SPD.-Presse in ihrer Haltung sich überhaupt nicht von der **Antibolschewistenhetze** der „Allgemeinen Zeitung", der „Hallischen Nachrichten" unterscheidet. Solange aber die Falschmeldungen **und Entstellungen, die in der** Lindenstraße-Berlin fabrizierten „Enthüllungen" weitergebracht werden, ist es die Pflicht und Aufgabe unserer Genossen, die sozialdemokratischen **Arbeiter in sachlicher Weise aufzuklären, wie wenig** sie sich auf den **Nachrichtendienst ihrer Presse verlassen können.**

Das ist verständlich. Das **Organ der alten Sozialdemokratischen** Partei Sachsens, der „**Volksstaat**", **wendet sich** in **einem** Appell an die deutsche Sozialdemokratie, sich für Wirths „Republikanische Union", also für die Große Koalition, einzusetzen. Das Blatt fordert, die **Sozialdemokratie** solle „den radikalen Wortschatz verabschieden".

Gewaltige Trauerkundgebungen für den Genossen Dzerjhinski

(Eig. Drahtm.) **Moskau,** 23. [...]

Am 21. Juli, mittags 12 Uhr, wurde die Leiche des verst[...] **Genossen Dzerjhinski in das Gewerkschaftshaus übergeführt,** [...] Sarge eine **Ehrenwache aufgestellt** wurde, **bei der** Mitglie[...] Regierung, **Vertreter der Partei und Gewerkschaftsorganisa**[...] **sowie verschiedener Körperschaften und Truppenteile** einander [...] lösten. **In den Betrieben fanden überall Versammlungen** [...] **worauf die Arbeiter mit Trauerfahnen zum Gewerkscha**[...] **strömten,** um von **dem verstorbenen Führer** Abschied zu [...] Zahllose Kolonnen füllten **die umliegenden** Straßen, so [...] diesem Stadtteil der Verkehr eingestellt **werdn mußte.** In [...] Städten **der** Sowjetunion fanden Trauerkundgebungen statt. [...]lose Arbeiterdelegationen aus anderen Städten trafen in M[...] ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der [...]drang der Arbeiterdelegationen ist so stark, daß auf zahlre[...] Eisenbahnlinien Sonderzüge eingelegt werden mußten.

Reichsbankgläubiger und Sparer für den Kongreß der Werktätigen

(Eig. Drahtm.) **Krefeld,** 23. [...]

Am 21. Juli fand in Krefeld eine gut besuchte Versammlung [...] Reichsbankgläubiger und Sparer gegen die brutalen Enteign[...] **gesetze statt. Es wurde** eine Entschließung einstimmig an[...]men, die auch an die Regierung Marx und an den Reichspräs[...]ten Hindenburg abgesandt worden ist. Diese Resolution for[...] Schärfsten Kampf gegen die Regierung Marx-Hindenburg [...] **die Diktatur der Reichsbank** zugunsten des **Großkapitals.** [...] grüßt die Einberufung eines **Kongresses der Werktätigen** als [...]takt zu dem neuen Kampf. Es werden die Sparer und R[...] **bankgläubiger an demselben teilnehmen.**

Kurze politische Meldungen aus aller W[elt]

Die Großagrarier wollen sich ihren Profit nicht beschneiden [...] Alle Bemühungen des Schlichters, im schlesischen Landarbeite[...] eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern [...]zuführen, sind erfolglos geblieben. Der Schlichter hat nu[...] den Parteien mitgeteilt, daß er die Lösung des Streitfalles in [...] **Hände des Reichsarbeitsministeriums lege.**

Welche militärischen Geheimnisse gibt es denn noch? Wegen [...]suchten Verrats sogenannter militärischer Geheimnisse wurd[...] von polnischen Spionageagenten mißbrauchter polnischer Ar[...] in nichtöffentlicher Sitzung zu vier Jahren Zuchthaus un[...] Jahren Ehrenrechtsverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsich[...] Ferienstrafsenat des Reichsgerichts verurteilt — wodurch die Hi[...]burg-Regierung wieder einmal gerettet ist. Eigentümlich [...] daß es trotz Ententekontrolleure noch immer militärische Geheim[...]geben soll.

Deutschland der Protektor Ungarns. Die Landesprüfungsst[...] Filme hat die Aufführung des „Potemkin"-Films für Ungarn [...]boten. Die Berliner Firma, die hier um das Aufführun[...] nachkam, hat den Bescheid zur Kenntnis genommen, so da[...] weitere Berufung erfolgt. Gleichzeitig hat die Prüfungsstelle [...] Film „Sibirien" und den Film „Wolgaschiffer" **verboten.**

Medaillen statt Brot. Daß man statt Brot auch von Meda[...] leben könne, ist eine noch immer weit verbreitete Ansicht. In [...]gien, wo man augenblicklich nicht weiß, wieviel das Brot in ein[...] Stunden kosten wird und wo die Verelendung der breiten M[...] rapide fortschreitet, hat der König anläßlich des Nationalfeste[...] 10 000 Medaillen verteilen lassen. Der belgische Franken wird [...] ganz bestimmt nicht mehr fallen.

Streikdemonstrationen in Hongkong. In Hongkong hat eine [...] Demonstration der Streikenden stattgefunden, die verlangen, [...] ihre Vertreter in der zurzeit tagenden Konferenz über die [...]legung des Boykotts ausländischer Waren teilnehmen sollen.

Nach Meldungen der „Times" hat die Kantonregierung fo[...] Bedingungen zur Beilegung des Streiks gestellt: 1. Anerkenn[...] **der Kantonrepublik,** 2. Errichtung einer Filiale der National[...] in Hongkong mit der Erlaubnis, Banknoten in Höhe von 500[...] Pfund herausgeben zu können.

[Hu]semann & Co. leugnen ihren Verrat

Die Arbeiter müssen die Kohlensperre durchführen

(Eig. Drahtm.) **London,** 23. Juli.

Das Londoner Gewerkschaftskartell hat auf seiner letzten Tagung wichtige Beschlüsse zum Bergarbeiterstreik gefaßt. Zunächst beschloß das Kartell, den Generalrat aufzufordern, daß er die nötigen Schritte tut, um eine internationale Unterstützung der Bergarbeiter zu sichern. Ferner wurde den Gewerkschaften vorgeschlagen, eine Abgabe von 5 Prozent des Einkommens ihrer Mitglieder zugunsten der streikenden Bergarbeiter zu erheben. Endlich erklärte sich das Londoner Kartell für restlose Unterbindung der Einfuhr von Streikbrecherkohle nach England. Gegen die Einfuhr von Streikbrecherkohle erklärten sich auch die Gewerkschaftskartelle von Liverpool, Glasgow und Bristol.

(WTB.) **Paris,** 22. Juli.

Der Internationale Bergarbeiterausschuß, der seit gestern in Paris tagt, hat sich an seinem ersten Verhandlungstage in der Hauptsache mit der durch die Verlängerung des englischen Bergarbeiterstreikes geschaffenen Lage beschäftigt, und zuerst mit der Prüfung der die Durchführung des englischen Streikes betreffenden finanziellen Frage, sowie mit der Frage der Kohleneinfuhr nach England begonnen. Der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbandes, Hodges, teilte mit, daß der englische Unterstaatssekretär für den Bergbau im Unterhause erklärt habe, daß bis zum 3. Juli nur etwas mehr als eine Million Tonnen ausländischer Kohle nach England eingeführt worden sei. **Die deutschen und belgischen Delegierten bestritten diese Ziffern und erklärten, daß nur sehr wenig deutsche und belgische Kohle nach England verschifft worden sei.** Sofort nach der Mitteilung im Unterhause seien die belgischen Delegierten **bei den Arbeitgebern** vorstellig geworden, um Aufschluß über die von ihnen vorgenommenen Verschiffungen zu erhalten. Auf diese Weise sei festgestellt worden, daß die über Deutschland und Belgien gelieferten Kohlenmengen aus Polen stammten.

Die deutschen und belgischen Reformisten wagen es noch, angesichts der Feststellung des englischen Bergarbeiterverbandes, die durch den obigen Beschluß verschiedener Gewerkschaftskartelle bestätigt wird, von einer geringen, d. h. fast gar keiner Einfuhr deutscher und belgischer Kohle nach England zu reden. Sie suchen die Schuld von sich abzuwälzen, indem sie behaupten, daß die ausgeführten Kohlen aus Polen stammen. Die täglich wachsenden Förderziffern im Ruhrgebiet, in Oberschlesien usw., die von der bürgerlichen Presse mit frenetischem Jubel begrüßt und selbst in der sozialdemokratischen Presse als Folge des englischen Bergarbeiterstreiks bezeichnet werden, strafen jedes Wort der Reformisten Lügen. Die deutschen Arbeiter können daran ermessen, wie wenig die reformistischen Gewerkschaftsführer daran denken, eine aktive Unterstützungsaktion für die englischen Kameraden einzuleiten. Dieses darf aber nicht bedeuten, daß die deutsche Arbeiterschaft durch passive Haltung diesen Verrat ihrer Führer unterstützt, sondern über die Köpfe der reformistischen Führer hinweg müssen die Mitglieder der freien Gewerkschaften selbständig die notwendigen Abwehrmaßnahmen treffen. Nur dieser Weg kann auch zur endgültigen Beseitigung der reformistischen Führer von ihren verantwortlichen Funktionen führen.

Nur mit dem Ausnahmezustand kann no[ch] regiert werden

(Eig. Drahtm.) **London,** 22. [...]

Der englische Innenminister und Oberscharfmacher Joh[n] Hicks setzte in der gestrigen Kabinettssitzung durch, daß die [...]nahmebestimmungen für die Kohlenbezirke beim Fortdauern [...] Bergarbeiterstreiks aufrechterhalten bleiben. Hicks bezeichnet[e] Ausnahmezustand **als ein sicherstes Mittel zur Aufrechterha[ltung] der Ruhe und Ordnung.** Die bürgerliche Presse muß zugeben, [...] auf den Lohnvorschlag der Bergwerksbesitzer noch nicht [...] mal ein Prozent der streikenden Bergarbeiter zur Arbe[it] rückgekehrt sind. Die Tapferkeit und Geschlossenheit der se[it] zwölf Wochen kämpfenden englischen Bergarbeiter ist vorbil[dlich].

Die englischen Kameraden hungern, verstärk[t] die Sammeltätigkeit!

(WTB.) **Paris,** 22. [...]

Der Kassenwart des englischen Bergarbeiterverbandes, Rich[ard]son, berichtete über die finanzielle Unterstützung des Str[eiks]. Bis zum 14. Juli seien insgesamt 685 000 Pfund eingegangen, [...] **von 420 000 Pfund aus Rußland.** Da die Zahl der streikenden B[erg]arbeiter eine Million überschreite, habe jeder von ihnen [...] 1 Schilling und 10 Pence pro Woche erhalten können.

Eine hervorragende Leistung der Klassensolidar[ität] in der Tschechoslowakei

Ueber 500 000 Kronen für die englischen Bergarbeit[er]

Die tschechische Sektion der JAH. hat nun das vor Woch[en ge]steckte Ziel, 500 000 Kronen zu sammeln, erreicht. Mögli[ch] [...] dieses Resultat für das verhältnismäßig kleine und arme Lan[d] [...] dadurch, daß die JAH. von allen dem Klassenkampf erge[benen] Partei-, Gewerkschafts- und Kulturorganisationen unterstützt w[urde]. Gemeinsame Aufrufe wurden erlassen und Aktionen i[n der] Oeffentlichkeit und in den Betrieben durchgeführt. Neuer[dings] stellen die Gemeinderäte und Stadtverordneten in den Gem[einde]parlamenten Anträge auf materielle Unterstützung der streik[enden] Bergarbeiter. In den verschiedensten Gemeinden wurden die[se An]träge unterstützt und angenommen. Die Aktion wird auf br[eiter] Grundlage fortgesetzt mit dem Ziel, eine Million Kronen [ins]gesamt für die kämpfenden Bergarbeiter aufzubringen.

Erwerbslose sammeln für die englischen Bergarb[eiter]

Die erwerbslosen Tabakarbeiter von Delitzsch überwiesen [...] der JAH. 5 Mark für die englischen streikenden Bergarbeiter.

Diese mustergültige Solidarität von Erwerbslosen muß al[le] Arbeiter beschämen, die noch in Arbeit stehen, sich aber bis [...] an dem Hilfswerk für die englischen Kollegen nicht beteiligt[en].

Noch heute fordert Sammellisten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260723-18/fragment/page=0002
DFG

Verhandlungen der mitteldeutschen Metallindustrie

Halle, 23. Juli.

Gestern fanden die Parteiverhandlungen über die Manteltarife der Tarifgebiete, Halle, Magdeburg und Anhalt statt. Es lagen vier Entwürfe vor, und zwar der des **Verbandes mitteldeutscher Metallindustrieller**, welcher auf einen Bezirkstarif zugeschnitten ist, dann vom **Deutschen Metallarbeiterverband**, je einer für alle drei Tarifgebiete, die wiederum untereinander sehr unterschiedlich gestaltet sind. Die Fragen des Geltungsbereiches, der Arbeitszeit, Ueberstunden- und Feiertagsarbeit, Berufsgruppen, Zeit- und Stückarbeit wurden verhandelt, **ohne in einem einzigen Punkte eine Einigung zu erzielen.** Die Verhandlungen, die von morgens ... Uhr bis gegen 6 Uhr abends dauerten, **waren nicht frei von heftigen Auftritten, so daß sie manchmal dem Scheitern nahe waren.** Heute vormittag 9 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt. Es sind u. a. noch zu besprechen die Monteurfrage, Arbeits- und Betriebsunterbrechungen, die §§ 615 und 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, Erholungsurlaub und anderes. Auch hierbei ist kaum mit einer Verständigungsmöglichkeit zu rechnen.

Bochumer Metallarbeiter für den Kampf um den Achtstundentag, für 25% Lohnerhöhung

(Eig. Drahtm.) **Bochum**, 23. Juli.

In einer Bezirksversammlung des DMV. wurde Stellung genommen zum Ablauf des Lohnabkommens und ein Antrag einstimmig angenommen, der u. a. fordert: **Lohnerhöhung von 25 Prozent, Kampf um den Achtstundentag.** Zur Einleitung dieser Bewegung wurde eine verstärkte Mobilisierung der gesamten Metallarbeiterschaft als notwendig erklärt. Von der Ortsverwaltung wurde verlangt, auf die Bezirksleitung einzuwirken, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1) Einberufung eines großzügigen Betriebsrätekongresses für die Nordwest-Gruppe.
2) Einberufung von Belegschafts- und Mitgliederversammlungen.
3) Verstärkte Werbetätigkeit für die Organisation in den Betrieben.

Da die Verwaltung noch keinerlei Maßnahmen ergriffen hat, das bestehende Lohnabkommen zu kündigen, wurde von der Ortsverwaltung die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Delegierten-Generalversammlung, mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum Lohnabkommen, verlangt.

Ein Thüringer Jungsozialist als Rußland-Delegierter gewählt

(Eig. Drahtm.) **Gera**, 23. Juli.

In einer öffentlichen Versammlung der Geraer Jungarbeiterschaft wurde nach einem Referat eines Genossen vom Bezirksarbeitskomitee Thüringen über die Lage der arbeitenden Jugend zu der neuen Rußland-Delegation Stellung genommen und einstimmig beschlossen, den Jungarbeiter Artur Schöneburg, der Jungsozialist und Mitglied des Hauptvorstandes der SAJ. ist, nach Rußland zu entsenden.

Der „große Unbekannte“ ist gefunden

(Eig. Drahtm.) **Magdeburg**, 23. Juli.

Der Doppelgänger des verhafteten Großindustriellen Haas soll nun gefunden sein, und zwar soll es sich um den Magdeburger ...ionsvertreter der Berlin-Stuttgarter Versicherungsgesellschaft handeln. Dieser ist am 23. Februar 1926 mit seinem Auto in ...ottmersleben gewesen und hat dem dort wohnenden Schröder einen Besuch gemacht, da Schröder sich bei der Gesellschaft um einen Posten beworben hatte. Der Versicherungsdirektor soll bis auf die Glatze dem verhafteten Haas täuschend ähnlich sehen und er ist auch bereit, seinen Besuch bei Schröder zu beeiden. Man rechnet jetzt damit, daß der verhaftete Haas baldigst auf freien Fuß gesetzt wird.

Eigentümlich, sehr eigentümlich. Wenn sonst ein armer Sünder sich auf den großen Unbekannten beruft, so wird ihm nicht geglaubt. Hier geht die Kriminalpolizei sogar selbst dazu über und läßt einen „Doppelgänger“ erscheinen. Damit ist die Sache nicht etwa klargestellt, sondern nur noch verworrener geworden. Man kann nur gespannt sein, wer als neuer Statist auftreten wird, um die Zusammenhänge zwischen Polizei und Fememördern zu verdecken.

Achtung, kapitalistischer Schwindel!

Einige Anzeigen bürgerlicher Blätter über gute Verdienstmöglichkeiten in der Schiffahrt lassen sich Genossen und Mitglieder des RFB. durch lange Wanderungen nach den Hafenstädten, insbesondere nach Bremerhaven, verleiten. Durch diese Anzeigen sucht man, das Angebot unter den Seeleuten künstlich zu vermehren. Bei der auch in der Fischerei und Großschiffahrt herrschenden Erwerbslosigkeit ist es ganz ausgeschlossen für unkundige Leute, an Bord zu kommen. Es ist daher nötig, in kurzen Zwischenräumen auf diese Tatsachen und auf die Aussichtslosigkeit der Abwanderung in die Hafenstädte hinzuweisen, da auf keine Unterstützung seitens der Ortsgruppen in den Hafenstädten gerechnet werden kann, wie dies die Ortsgruppe Bremerhaven ausdrücklich betont.

Der Spitzelchef Schweinitzer versagt als Kronzeuge im Rakosi-Prozeß

Der sozialdemokratische Verräter Horowicz

(Telegraphischer Sonderbericht.) **Budapest**, 21. Juli.

In der heutigen **Verhandlung wurden Polizeirat Josef Schweinitzer** und Detektiv Oberhilfsinspektor Peter Hain als Zeugen verhört. Schweinitzer **hatte die ganze Untersuchung** geführt und wurde als Belohnung für die bei der Untersuchung erworbenen Verdienste nicht nur zum **Polizeirat** befördert, sondern erhielt auch, zugleich mit dem Polizeihauptmannsstellvertreter, das bürgerliche Verdienstkreuz. Auf Grund der Mitteilungen von Wiener Blättern war es schon vor der Verhaftung Rakosis bekanntgeworden, daß Schweinitzer in Wien Wochen **hindurch** recherchiert hatte, um die ausländischen Verbindungen der Vagi-Partei aufzudecken. Sämtliche Polizeibrutalitäten und Bestialitäten der letzten Zeit, die in politischen Angelegenheiten vorgingen, sind mit seinem **Namen** engstens verknüpft. Aus unzähligen früheren Prozessen und auch aus dem jetzigen Prozeß ist festgestellt worden, daß Schweinitzer für die Brutalitäten nicht nur den Befehl erteilte, sondern sich an ihnen auch höchst eigenhändig beteiligte. So hat im jetzigen Prozeß der Angeklagte, Genosse Gögös, ausgesagt, daß Schweinitzer ihn eigenhändig geohrfeigt hat. Bei der heutigen Verhandlung gelang es der Verteidigung, trotzdem der Vorsitzende Schweinitzer besonders unter seinen Schutz nahm und nicht duldete, daß die Angeklagten bezüglich der vorgefallenen Brutalitäten an ihn Fragen richteten, die Aussagen Schweinitzers vollständig zu zertrümmern und zu beweisen, daß diese nicht stichhaltig sind. Sein Verhör dauerte vier Stunden: das Ergebnis des Verhörs jedoch war der vollständige Zusammenbruch der Anklage. Schweinitzer war der Kronzeuge der Anklage. Er hätte bezeugen sollen, daß die Kommunistische Partei den gewaltsamen Umsturz ins Werk setzen wollte. Er hätte beweisen sollen, daß die Sozialistische Arbeiterpartei mit kommunistischen Methoden arbeitete und von der 3. Internationale Gelder bekam. Am Ende seines Verhörs mußte er aber zugeben, daß er für diese Behauptungen nur Indizienbeweise und keine konkreten Beweise in der Hand hatte.

•

Schweinitzer gibt an, daß er seit dem 24. Dezember 1924 die Opposition in der Sozialdemokratischen Partei beobachtete, da er von vertraulicher Seite unterrichtet wurde, daß die Opposition in der Sozialdemokratischen Partei kommunistische Geldunterstützungen bekam. Als er in Wien tagelang recherchierte, konstatierte er dort, daß sowohl die kommunistische als auch die sozialdemokratische Emigration der Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei zujubelte. Alexander Garbai, der Führer der sozialdemokratischen Emigration, nahm die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei mit großer Freude und Genugtuung zur Kenntnis. Die Sozialistische Arbeiterpartei hat auch ihren Gesandten nach Paris geschickt, um für die Sozialistische Arbeiterpartei dort Agitation zu treiben und für die Zwecke dieser Partei Gelder zu sammeln. Schon bei der alten Opposition in der Sozialdemokratie bemerkte er, daß die Vagi-Leute immer mehr nach links abschwenkten, und Konfidenten (Polizeispitzel) meldeten ihm, daß dies in noch größerem Maße bei der neugegründeten Sozialistischen Arbeiterpartei der Fall war. Die Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei arbeiteten sehr intensiv in den Gewerkschaften. Sie traten gegen die Gewerkschaftsführer auf, die sie als Verräter bezeichneten, weil sie für die Arbeitslosen nichts unternahmen und alle Wirtschaftskämpfe der Arbeiter bremsten und unterdrückten, und, wenn spontan Streiks ausbrechen, diese sabotieren und hinterrücks verraten. Sie beschuldigten die Gewerkschaftsführer der Korruption, die Mitglieder der Parlamentsfraktion des Paktierens mit der Bethlen-Regierung. Sie bildeten Arbeitslosenkomitees und trachteten danach, die Arbeitslosen zu gefährlichen Aktionen zu verleiten. Sie verteilten Broschüren in hunderttausenden Exemplaren, in denen sie zum Klassenhaß aufreizten. Sie hielten sogar Demonstrationen ab, trotz des Verbotes der Polizei.

Konfidenten meldeten ihm, daß die Vagi-Partei als Deckmantel der Kommunistischen Partei diente.

Nach Beendigung des Verhörs mit Schweinitzer richteten die Richter, der Staatsanwalt und sämtliche Verteidiger Fragen an Schweinitzer.

Richter Szabolcska: „Woran stellten Sie die Verbindung der Sozialistischen Arbeiterpartei mit den Kommunisten fest?“

Schweinitzer: „Aus vertraulichen Berichten.“

Szabolcska: „Fast alle Angeklagten beklagen sich, daß man ihre Aussagen durch polizeiliche Brutalitäten erpreßt habe. Ist das wahr?“

Schweinitzer: „Ich weiß von solchen Brutalitäten gar nichts. Ich habe durch den Polizeiarzt alle Angeklagten untersuchen lassen, und der Polizeiarzt hat nicht einmal Spuren gefunden.“

Staatsanwalt Miskolczy: „Rekrutierte sich die Mitgliedschaft der Vagi-Partei aus dem Pöbel oder aus den besten Arbeiterschichten?“

Schweinitzer: „Es waren meist unzufriedene, pöbelhafte Elemente.“

Miskolczy: Haben Sie festgestellt, daß die Führer der Sozialistischen Arbeiterpartei mit der Wiener kommunistischen Emigration in reger Verbindung standen und mit ihnen auch persönlich verkehrten?“

Schweinitzer: „Ja.“

Miskolczy: „Welche Art Beweise haben Sie hierfür gesammelt?“

Schweinitzer: „Strenge Beobachtungen und vertrauliche Berichte konnten keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß diese Verbindung bestand.“

Verteidiger Lengyel: „Haben Sie die neueste Untersuchung auf höheren Befehl oder auf eigene Initiative angefangen?“

Schweinitzer antwortet sehr stolz und mit großem Pathos: „Die ungarische Polizei arbeitet immer aus eigener Initiative, weil es ihr Gewissen befiehlt.“

Lengyel: „Das sieht man auch! Haben Ihrem Gewissen nicht auch die Sozialdemokratie Ungarns, die Denunziationen und Geheimberichte Hilfe geleistet?“

Schweinitzer schweigt.

Lengyel: „Ich werde Sie konkreter fragen. Hat Gabriel Horowicz der Polizei vertrauliche Meldungen erstattet?“

Schweinitzer: „Auf diese Frage antworte ich nicht. Das ist Amtsgeheimnis.“

Lengyel: „Ludwig Samuel figurierte auch als Angeklagter des heutigen Prozesses. Er war einige Tage verhaftet, wurde aber freigelassen. Von seiner Freilassung ist kein Protokoll aufgenommen. Die Polizei hat ihm auch einen Posten verschafft. Nach der Anklageschrift nahm er an dem Kongreß teil. Wie ist es möglich, daß man ihn von der Polizei freigelassen und, trotzdem er in Budapest wohnhaft ist, zur Verhandlung nicht vorgeführt hat?“

Schweinitzer: „Auf höheren Befehl kann ich auf diese Frage nicht antworten.“

Als da der Staatsanwalt die freche Bemerkung macht, es sei eine „Schweinerei“, solche Fragen zu stellen, erhebt der Verteidiger dagegen scharfen Protest. Als Lengyel an Schweinitzer die Frage stellt, ob die Bethlen-Regierung nicht wiederholt versucht habe, auch die Führer der Sozialistischen Arbeiterpartei zu kaufen, erklärt Schweinitzer: „Darauf könnte ich antworten, wenn mir die höhere Stelle dazu die Erlaubnis erteilt.“ (Große Aufregung im Saale.)

Verteidiger Lengyel sagt: „Ich verweise darauf, daß unter solchen Umständen die Aussagen des Kronzeugen wertlos sind.“

Die Verteidiger Györi, Domokos, Makai, Kollmann, Bard und andere Verteidiger stellen folgende Fragen an Schweinitzer: „Was verstehen Sie darunter, daß die sozialdemokratische Opposition und die Sozialistische Arbeiterpartei kommunistischen Anstrich habe?“

Schweinitzer: „Diese Arbeiter sind radikaler als die Sozialdemokratische Partei Ungarns und sind hauptsächlich Arbeitslose.“

Die Verteidiger: „Wer war der angeblich von der Sozialistischen Arbeiterpartei nach Paris Abgesandte? War es nicht ein agent provocateur der ungarischen Polizei, der in Rußland zu 5 Jahren verurteilte Visny?“

Schweinitzer: „Ich weise diese provokatorische Frage mit Entrüstung zurück.“

Die Verteidiger: „Warum hat man bis zur letzten Stunde gegen die Angeklagten der Vagi-Partei, trotzdem sie 8 Monate in Untersuchungshaft waren, kein Beweismaterial liefern können, und warum hat man sie aus der Untersuchungshaft entlassen müssen? Warum hat man auf einmal jetzt Beweise liefern können?“

Schweinitzer antwortet: „Die Beweise sind sukzessive eingelaufen.“

Die Verteidiger: „Sie sagten aber, daß Sie bereits seit einem Jahre Beweise hatten.“

Schweinitzer schweigt.

Die Verteidiger: „Haben Sie konkrete Beweise dafür, daß die Sozialistische Arbeiterpartei von der Wiener Emigration oder von der III. Internationale Gelder bekommen hat?“

Schweinitzer: „Konkrete Beweise habe ich dafür nicht.“

Die Verteidiger: „Sie sagen, daß Sie Beweise dafür haben, daß die Sozialistische Arbeiterpartei mit kommunistischen Methoden arbeitete. Sagen Sie uns: In was unterscheiden sich die Organisationsmethoden der Sozialistischen Arbeiterpartei von den Methoden der Sozialdemokratie?“

Schweinitzer: „In nichts. Ich wenigstens kann solche Verschiedenheiten der Organisationsmethoden nicht feststellen.“

Nach Beendigung der Fragen der Verteidigung stehen die Angeklagten einzeln auf und wollen an Schweinitzer bezüglich der polizeilichen Brutalitäten Fragen richten. Trotz energischen Protestes der Verteidiger verbietet der Vorsitzende diese Fragen. Das verursacht im Verhandlungssaal große Aufregung.

Darauf wurde der Detektiv Oberhilfsinspektor Hain vernommen, der fast Wort für Wort alles wiederholt, was Schweinitzer ausgesagt hat. Die Angeklagten wollen betreffs der polizeilichen Mißhandlungen auch an ihn Fragen richten, was aber der Vorsitzende wieder verbietet.

Nach Beendigung dieser Zeugenaussagen vertagt der Vorsitzende die Verhandlung auf Freitag.

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Ein englischer Arbeiterroman von **Robert Tressal** *)

Copyright by Neuer Deutscher Verlag, Berlin NW 7

„Wenn ich wüßte, daß Nimrod nicht käme, würde ich meinen Ueberzieher anziehen und so arbeiten“, bemerkte Philpot, „aber man kann es ja nie wissen, wann man den Pesthauch erwarten muß, und wenn er mich drin sähe, würde es einen Höllenkrach geben.“

„Dabei würde es uns nicht einmal bei der Arbeit stören, wenn wir ihn trügen“, sagte Easton. „Wir würden sogar viel rascher arbeiten, wenn wir nicht so frören.“

„Wenn Elend auch nicht käme, so würde wahrscheinlich Craß etwas dagegen einzuwenden haben“, fuhr Philpot fort.

„Na, Du könntest's ihm wohl nicht übelnehmen, wenn er was zu sagen hätte“, sagte Schleim angriffslustig. „Craß würde ja einen Krach kriegen, wenn Jäger käme und uns in Mänteln sähe. Es sähe ja lächerlich aus.“

Schleim litt weniger unter der Kälte, als irgendeiner unter ihnen, nicht nur, weil er das am meisten geschützte Fenster hatte, sondern weil er auch besser gekleidet war, als die meisten übrigen.

„Was macht denn der Craß eigentlich da drin?“ fragte Easton, der mit hochgezogenn Schultern auf und ab trampelte und seine Hände tief in die Hosentaschen steckte.

„Ich habe keine Ahnung“, erwiderte Philpot. „Wird sich wohl die Zeit vertreiben und manches so'n bißchen auffrischen oder Farbe mischen. Solche Arbeit wie die hier macht er ja nie. Er weiß schon, wie er sich am besten aus der Affäre zieht.“

„Na, und wenn schon! Wir würden's an seiner Stelle ja auch machen, und jeder andere Mensch ebenfalls“, sagte Schleim und fügte sarkastisch hinzu, „oder vielleicht würdet Ihr die angenehme den anderen geben und die unangenehme selbst machen.“

Schleim wußte, daß die Leute, obgleich sie von Craß sprachen, doch auf ihn anspielten, und während er Philpot antwortete, sah er heimlich zu Owen hinüber, der sich bis jetzt noch nicht an der Unterhaltung beteiligt hatte.

„Man kann niemandem einen Vorwurf machen, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen das oeste für sich herauszuholen sucht“, sagte Owen auf Schleims fragenden Blick. „Das ist der Grundsatz des gegenwärtigen Systems: „Jeder für sich und der Teufel hole die andern.“ Ich behaupte nicht, meine Handlungen von den Gesetzen bestimmen zu lassen, die in der Bergpredigt niedergelegt sind, aber es ist gewiß überraschend, Dich, der Du doch ein Nachfolger Christi sein willst, für die Selbstsucht eintreten zu sehen; oder genauer gesagt, es wäre überraschend, wenn nicht der Name „Christ“ aufgehört hätte, die Bedeutung: „Nachfolger Christi“ zu haben und jetzt nur noch Lügner und Heuchler bedeutete.“

Schleim erwiderte nichts. Vielleicht ermöglichte ihm die Tatsache, daß er ein echter Gläubiger war, diese Beleidigugn mit Mildheit und Demut hinzunehmen.

„Wie spät mag's wohl sein?“ warf Philpot dazwischen.

Schleim sah auf die Uhr. Es war annähernd zehn.

„Jesus Christus, nicht später!“ knurrte Easton, als sie an die Arbeit zurückgingen. Noch zwei Stunden.“

Der Wind wurde kälter und kälter. Anfangs hatten noch kleine blaue Flecken durch die Wolkenmassen geschaut; aber jetzt war der Himmel einförmig grau geworden; alles deutete auf einen bevorstehenden Schneefall hin.

Die Leute sahen das mit gemischten Gefühlen. Wenn es schneite, so konnten sie diese Arbeit nicht fortsetzen und unwillkürlich wünschten sie, es würde schneien, oder regnen, oder hageln, oder irgend etwas, was die Fortsetzung dieser Arbeit unmöglich machte. Wenn aber das Wetter sie verhinderte, die Außenarbeit fortzusetzen, so würden manche von ihnen aussetzen müssen, denn drin war eigentlich alles fertig; und keiner wollte irgend welche „Stunden“ verlieren, wenn er es abwenden konnte, denn jetzt war es nur noch zehn Tage bis Weihnachten.

Schließlich wurde es doch zwölf Uhr und fast noch bevor Craß' Pfeife ausgeschrillt hatte, waren alle Männer in der Küche vor einem sausenden Feuer versammelt. Schwitzer hatte zwei Tonnen Kohlen geschickt und angeordnet, daß beinahe jeden Tag in jedem Zimmer große Feuer angesteckt werden sollten, um das Haus bis Weihnachten bewohnbar zu machen.

„Ich möchte wohl wissen, ob's wahr ist, daß die Firma eine andere Arbeit für den alten Schwitzer gekriegt hat“, fragte Harlow, der seinen Bückling an einem zugespitzten Stock röstete.

„Wahr? Nein!“ sagte der Mann auf dem Eimer, „es ist alles Schwindel.“

„Ich kann's mir nicht erklären“, sagte Easton. „Es scheint, daß die Lage jedes Jahr schlechter wird. Es scheint, daß nicht mehr halbsoviel Arbeit da ist, wie früher. Und was da ist, wird so geschludert, als ob die Leute nicht dafür zahlen könnten.“

„Du solltest Owen um eine Erklärung bitten“, sagte Craß mit spöttischem Lachen. „Er kennt ja die Ursache der Armut ganz genau, er will sie bloß keinem sagen.

Doch Owen erwiderte nichts und las seine Zeitung weiter.

„Wir haben lange keine Vorträge gehabt, was?“ sagte Harlow in gekränktem Tone. „Es wäre allmählich Zeit, daß Owen uns erklärte, welches die wahre Ursache der Armut ist. Ich bin ganz begierig, es zu erfahren.“

Die anderen lachten.

Als Philpot seine Mahlzeit beendet hatte, ging er aus der Küche und kam bald mit einer kleinen Leiter zurück, die er öffnete und in einer Ecke des Raumes mit der Rückseite gegen die Zuhörer gewendet aufstellte.

„So, mein Sohn“, rief er Owen zu, „da hast Du ein Rednerpult.“

„Ja, komm her“, rief Craß, „erzähle uns, welches die wahre Ursache der Armut ist.“

„Hört, hört!“ schrie der Mann auf dem Eimer, „geh auf das lausige Pult und halt uns 'ne Rede.“

Da Owen auf diese Einladungen nicht reagierte, begann die Menge zu pfeifen und zu schimpfen.

„Komm her, Mensch“, flüsterte Philpot und zwinkerte Owen überredend mit seinen Kulleraugen zu. „Komm doch her, gerade so zum Spaß, verstehst Du — um die Zeit zu vertreiben.“

Owen stieg die Stufen herauf und wurde mit enthusiastischem Applaus empfangen.

Philpot wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und dann begann Owen.

„Herr Vorsitzender! Meine Herren!“

In einigen meiner früheren Vorträge bemühte ich mich, Ihnen klarzumachen, daß das Geld an sich wertlos sei und keinen wahren Nutzen habe. Mit dieser Erklärung — fürchte ich, hatte ich keinen großen Erfolg.“

„Aber nicht doch, Kollege“, rief Craß sarkastisch, „wir sind alle Deiner Meinung.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Roman ist auch in Buchform erschienen. Sonderpreis für unsere Leser: Broschierte Ausgabe statt 2,80 Mk. nur 2 Mk.; Ganzleinenband-Ausgabe statt 3,80 Mk. nur 2,50 Mk. Zu beziehen durch die Bezirksbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstr. 14, oder deren auswärtige Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf“-Austrägerinnen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260723-18/fragment/page=0003

Kunstseide

„der große Modeartikel"

Um unseren Kunden und allen, die es noch nicht sind, die heutige Bedeutung des kunstseidenen Fadens vor Augen zu führen, haben wir im Parterre unseres Hauses eine Maschine für kunstseidene Strümpfe in Betrieb gesetzt

Wir überraschen Sie ab heute mit einem
Extraverkauf zu Extrapreisen
sodaß ganz Halle sich wundern wird, wieso solche Preise möglich sind!

Waschseide nur moderne Muster . Meter 0,98 0,85 — **0,68**

Kunstseiden-Trikot ca. 100 cm breit, in ca. 30 Farben Meter 1,65 — **0,98**

Kunstseiden-Trikot ca. 160 cm breit, schwarz . . . Meter — **1,65**

Kunstseiden-Ramagé u. Crêpe marocaine ca. 100 cm breit . . . . . Meter — **2,90**

Kunstseid. Kinder- u. Backfisch-Kleidch. moderne Muster, Größe 45, jedes Kleid jede weitere Größe 40 Pf. mehr — **2,45**

Kunstseid. Madras- u. Dekorationsstoffe ca. 130 cm breit, indanthren gefärbt Meter — **4,75**

Kunstseidene Damenkleider in vielen neuen Mustern, zum Ausuchen jedes Kleid 11,75 7,90 4,90 — **2,75**

Eine Musterkollection

Kunstseidene Unterröcke extra schwere Qualitäten, in vielen Farben, zum Ausuchen . . . jeder Rock — **4,90**

Kunstseidene Damen-Pullover in den allerneuste Farben, jed. Pullover — **7,90**

Kunstseid. Damenhüte mit Goldstickerei, moderne Formen . . . . jeder Hut — **3,95**

Kunstseiden-Trikot-Kinder-Schlüpfer in vielen, schönen Farben, II. Wahl Größe 30 . . . . . jeder Schlüpfer jede weitere Größe 25 Pf. mehr — **0,95**

Kunstseiden-Trikot-Damen-Schlüpfer in schönen, leuchtenden Farben, II. Wahl . . . . . jeder Schlüpfer 2,25 — **1,45**

Kunstseiden-Trikot-Unterkleider in vielen, modernen Farben, II. Wahl . . . . jedes Kleid 2,95 2,45 — **1,90**

Kunstseiden-Trikot-Hemdhosen moderne Wundertorm, II. Wahl, in reich. Farbenauswahl . . . . jedes Stück 2,95 — **1,90**

Damenstrümpfe künstliche Seide mit Doppelsohle u. Hochferse, II. Wahl, schwarz und farbig . . jedes Paar 0,95 — **0,78**

Damenstrümpfe Ia. Kunstseide, klares Gewebe, m. Doppelsohle u. Hochf., schwarz und farbig . . . . . jedes Paar — **1,65**

Damenstrümpfe „Tramaleide", mit Doppeil. u. Hochf., II. Wahl, schwarz und farbig . . . . . jedes Paar — **1,95**

Damenstrümpfe Ia. Waschseide mit Flor plattiert, mit Doppelsohle u. Hochf., extra schwer und haltbar . . jedes Paar — **2,95**

3 Serien Damenstrümpfe Waschseide, moderne Farben, II. Wahl, mit Doppell. u. Hochf., eleg., feinfäd. Qual., äußerst solid . . . jedes Paar 2,95 2,45 — **1,45**

Herren-Socken Kunstseide mit Flor, feiche, mod. Dessins, jedes Paar 1,90 — **1,65**

Mengenabgabe vorbehalten — Verkauf solange Vorrat!

Die gesamte Schaufensterfront haben wir mit kunstseidenen Artikeln dekoriert und bitten deshalb um besondere Beachtung derselben

NUSSBAUM

Halle a. d. Saale — **Das Kaufhaus für Alle** — Gr. Ulrichstr. 60-61

Speckige Alpen-Limburger

allerfeinste Ware

Pfund 54 Pf.

Hochfeine Tafelbutter „Muschel"
reine Naturbutter
Stück 90 Pf.

F. H. Krause

Sichert sparsamste Verwendung

SARRASANI

Halle, Roßplatz Tel. 9617 Nur bis 4. August

HEUTE PREMIERE Freitag 7.30 Uhr

Eingeleitet durch die große Sarrasani-Parade
Zum einz. Male der Aufz. aller Tiere u. Künstler
Sonnabend u. Sonntag 3 Uhr und 7.30 Uhr

2 Vorstellungen

Nachmittags Kinder bis 14 Jahre halbe Preise
Nachmittags eine vollkommen ungekürzte Schau

Vorverkauf: Sarrasani-Kasse ab 10 Uhr morgens ohne Pause. Curt Walla, Poststraße 1. J. L. Heise, Händelstraße 38

Eintrittspreise:

Galerie	0,50	2. Parkett	3,—
3. Platz	0,70	1. Parkett	3,50
2. Platz	1,30	Sperrsitz	4,—
2. Pl. Mitte	2,—	Logensitz	4,50
1. Platz	2,50	Mittellogen	5,—

Aufbewahrung von Fahrrädern und Motorrädern in der Sarrasani-Schau

---

Haustrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Spendet für die „Rote Hilfe"

Ein Hallenser vor seinem Glase „Drei Eff", dem gern getrunkenen Spezialbier der Freyberg Brauerei.

—Walhalla—
8 Uhr Tel. 8385
Lachstürme ohnegleichen erzielen bei der Wiederholung Rudolf Mälzer und Anna Müller-Lincke in *2700
Familie Knorke
Sommerpreise 0,50 bis 3,50 ℳ
Tageskasse ab 11 Uhr

Guterhaltene **Herren-Kleider Uhren, Fahrräder** kaufend am Lager **Schleich, Alt. Markt 34**

Ledersohlen Gummiabsätze billig bei 132 **Wilh. Kranig** Neue Promenade 15

Schlosser-Anzüge werden billig verkauft **Weibenleis,** Brauhausgasse 1, p.

Leder-Gamaschen Arbeiterschuhe Schuhe für jed. Beruf f. Damen-Kaufch. billig **Schleich, Alt. Markt 34**

NSV.-Uniform zu verk. Heubner, Kapellengasse 6 III

Smoking u. Frack zu verk. Tonstr. 30 III l.

Möbl. Schlafstelle frei Fleischerstraße 21 I

Treibriemenlederstücke gebr., größ. Posten eingetroffen, zu verschiedenen Zwecken geeignet, verkauft *141 **billigst J. Sternlicht,** Alter Markt 11 (Goldene Kette)

Täglich große Auswahl in **Kaffee- und Teegebäck** sowie alle Sorten Kuchen **Konditoreiwaren** finden Sie bei **Max Schröder,** Schwetschke-straße Ecke verchenfeldstr. Sonnabend früh 9 Uhr: **fl. Speckkuchen**

Trotz Teilzahlung

bei sofortiger Aushändigung und guter Qualität und Paßform bin ich in der Lage

Herren-Anzüge v. 27,— Mk. an
Gummimäntel v. 8,50 Mk. an
Windjacken . . v. 12,— Mk. an
Hosen . . . . . v. 4,75 Mk. an
zu liefern 893

Miesto & Gaitzsch Nachf.
Herrenkonfektion
Merseburg, Neumarktstor 2

Modezeitungen empfehlen die **Kolbsuchdruckerei**

Das althergebrachte **Heimatfest** der Stadt u. des Kreises, die

Wittenberger Vogelwiese

892 findet vom **Sonntag dem 25. Juli** bis **Sonntag 1. August** auf dem

Tauentzienplatz

statt. Auf der Kuhlache kann das Fest in diesem Jahre wegen des Hochwassers und der damit verbundenen unangenehmen Umstände nicht abgehalten werden

Wir laden recht herzlichst ein und bitten recht zahlreich zu kommen und die Sorgen auf einige Stunden zu Hause zu lassen

Die Schützengesellschaft

Volks-Feuerbestattungsverein für Halle und Umgegend

Der Verein veranstaltet am Sonntag **25. Juli, vorm. 10 Uhr** eine

Besichtigung des hies. Krematoriums

auf dem Gertraudenfriedhof. Interessenten sind hierzu eingeladen

Halles größtes Spezialgeschäft für

Kinderwagen Klappwagen Stubenwagen
Kinderbetten, Kinderstühle usw.
bietet f. auffallend billige Preise die schönsten und gediegensten Modelle bei größter Auswahl und Zahlungserleichterung
Kinderwagenhaus
Bruno Par
Beiderstr. 3, 1 Min. v. Ma

Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß das Befahren des Schloßplatzes und das Werfen mit Zuhrwerfen nur im Schritt erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden nach § 56 Ziffer 6 und § 113 der Straßenpolizeiverordnung vom 24. Dezember 1924 bestraft.

Eisleben, 20. Juli 1926. — Die Polizeiverwaltung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260723-18/fragment/page=0004

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Metallarbeiter!

Alle Funktionäre erscheinen heute abend 7½ Uhr im „Volkspark“ zur Funktionärversammlung, die sich mit dem Manteltarifvertragsentwurf der Unternehmer beschäftigt. Kein Metallarbeiterfunktionär darf einer anderen Veranstaltung wegen fehlen.

Die Ortsverwaltung.

Arbeitsdienstpflicht — Sträflingsarbeit!

Ein Gesetzentwurf des Stahlhelms!

In der letzten Ausgabe des „Stahlhlem“ wird folgender Entwurf für ein **Gesetz der Arbeitsdienstpflicht** veröffentlicht:

Die 14 Punkte der Arbeitsdienpflicht

1. Jeder körperlich leistungsfähige männliche Staatsbürger hat während der Zeit des Ueberganges vom Jünglings- zum Mannesalter eine 1½ **bis 2jährige Dienstpflicht für den Staat** zu erfüllen. (Aktive Arbeitsdienstpflicht.)

2. Bei Ableistung der Dienstpflicht fallen jegliche Vorrechte auf Grund von Geburt, Beruf oder Stellung fort.

3. Die Arbeitsdienstpflichtigen finden Verwendung nach einem gesetzlich festzulegenden Plan.

4. Die Arbeitsdienstpflichtigen **werden abteilungsweise in streng** zentralistischem Aufbau zusammengefaßt.

5. Sämtliche Führer sind Reichsbeamte. **Die Oberleitung liegt** in den Händen einer Reichsbehörde, der als Ausführungsorgane die mittleren und unteren Polizei- und Verwaltungsbehörden zur Verfügung stehen.

6. Die Heranziehung der Pflichtigen zur Ableistung der aktiven Arbeitspflicht erfolgt nach Anweisungen der Zentralbehörde durch die Einwohnermeldeämter.

7. Für die Verwendung ist ein **amtsärztliches Gutachten** maßgebend.

8. Die Arbeitsdienstpflichtigen erhalten während ihrer aktiven Dienstzeit freie Beköstigung, Unterkunft, Arbeitskleidung und ein **Taschengeld.**

9. Die Unterbringung hat möglichst **abteilungsweise** in Kasernen, Baracken usw. zu erfolgen.

10. Die Pflichtigen sind nach Möglichkeit auch sportlich zu betätigen.

11. Erst **nach voller Ableistung der aktiven Arbeitsdienstpflicht** gelangt der Pflichtige in den Besitz der politischen **Staatsbürgerrechte.** Andernfalls treten diese Rechte erst nach Vollendung des 30. Lebensjahres ein. Der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht steht ein mindestens zweijähriger Dienst im Heer, in der Marine oder Polizei gleich.

12. Nach Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht bleiben die Pflichtigen fünf Jahre einer **Reservepflicht** unterworfen. (Inaktive Arbeitsdienstpflicht.)

13. Die inaktiv Arbeitsdienstpflichtigen werden in Fällen dringender Not ganz oder teilweise durch Verfügung der Zentralbehörde aufgeboten. Durch Ausführungsbestimmungen ist Vorsorge zu treffen, daß ein Einsatz der Reservepflichtigen **nicht zu einer Schädigung berechtigter wirtschaftlicher Privatinteressen führt.**

14. Die durch die Arbeitsdienstpflicht gewonnenen Kräfte dürfen nur in der Weise verwandt werden, daß **der freien Wirtschaft keinerlei unbillige Konkurrenz gemacht** wird. Die Aufgaben für die Arbeitsdienstpflicht liegen vornehmlich auf Gebieten, deren Bearbeitung die Privatwirtschaft normalerweise nicht unternimmt.

Für neue Delegationen nach der Sowjetunion

Die **Reichssektion Gesundheitswesen des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Ortsgruppe Rostock,** hat einstimmig beschlossen:

„Den Verbandsvorstand zu beauftragen, baldigst den Beschluß des 10. Verbandstages, eine Studienkommission nach der Sowjetunion zu entsenden, auszuführen.“

Ferner wurde der Antrag an die am 2., 3. und 4. September in Düsseldorf stattfindende Reichskonferenz für das Gesundheitswesen gerichtet, durch sie zu beschließen:

„Zur Feststellung der Lage in den russischen Krankenhäusern und sonstigen Heilanstalten eine Studienkommission auf Kosten der Hauptkasse zu entsenden. Die Zahl der Teilnehmer soll sich nach der Zahl der Gaue richten und außer Vertretern des Verbandsvorstandes aus jedem Gau mindestens einen Delegierten umfassen.“

Vom Bremer Gewerkschaftsfest

Unter den am 19. Juli aufmarschierten Arbeitern zum Bremer Gewerkschaftsfest befand sich auch eine Fahnendelegation der Roten Marine, da der ADGB. sich zur Teilnahme an dem Umzuge an alle proletarischen Organisationen wandte. Nachdem der Zug bereits in Bewegung war, erschien plötzlich der ADGB.-Sekretär Schulz und ließ die Fahnendelegation der Roten Marine mit Polizeigewalt aus der gewerkschaftlichen Demonstration entfernen, trotzdem sämtliche Mitglieder der Fahnendelegation gewerkschaftlich organisiert sind. Was sagen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu dieser Handlungsweise eines ADGB.-Sekretärs?

Steigende Umsätze bei der GEG.

Der Gesamtumsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine mbH., Hamburg, betrug im

1. Halbjahr 1926	**123 255 234,35 Mk.**
1. Halbjahr 1925	90 507 152,88 Mk.
Mithin 1926 mehr . .	32 748 081,47 Mk.

oder 36,2 Prozent. An Erzeugnissen der eigenen Betriebe wurden umgesetzt:

1. Halbjahr 1926 für	20 265 772,98 Mk.
1. Halbjahr 1925 für	14 805 826,19 Mk.
Mithin 1926 **mehr** . .	**5 459 946,79** Mk.

oder 36,9 Prozent. Die Umsatztätigkeit der großen genossenschaftlichen Einkaufs- und Produktions-Zentrale bewegt sich also trotz der Wirtschaftskrise in aufsteigender Richtung.

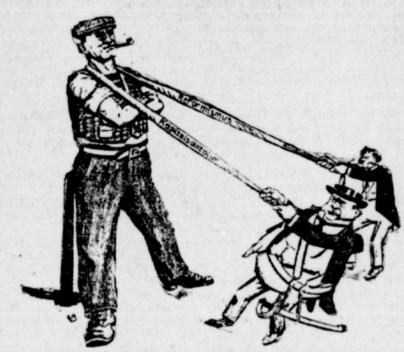
Landarbeiter, folgt dem Beispiel der hallischen Stadtgutarbeiter

Zur Lohnbewegung der mitteldeutschen Landarbeiterschaft

Als zu Beginn der Erntemonate unter der mitteldeutschen Landarbeiterschaft eine große Lohnbewegung einsetzte mit der Forderung 3 Pfennig Lohnerhöhung für Männer pro Stunde und 2 Pfennig für Frauen, war bei den Landarbeitern sofort wieder ein stärkeres Vertrauensverhältnis zu ihrer Gewerkschaft, dem DLV., festzustellen. Neue Massen unorganisierter Landarbeiter traten dem DLV. bei. War es den Landarbeitern gelungen die DLV.-Bureaukratie zu bewegen, diese Forderungen den Unternehmern zu unterbreiten, so war es nur geschehen unter dem gewaltigen Massendruck, der von seiten des hungernden Landproletariats auf die Bureaukratie einsetzte.

Noch aber war dieser Druck nicht stark genug, um die mitteldeutsche Landarbeiterschaft auch wirklich für die Durchführung dieser Forderungen zu mobilisieren und die Bureaukratie zum Festhalten an der geforderten Lohnerhöhung zu zwingen. Bei den Lohnverhandlungen am 19. Mai gab die DLV.-Führung daher sofort nach, nachdem ihre Freunde aus der mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft, die Herren Unternehmer, den augenblicklichen Zustand in der Landwirtschaft als katastrophal und für Lohnforderungen ungeeignet erklärten. **Sie begnügte sich mit den Verhandlungen um eine Erntezulage von 3 Pf. in der Spitze, für höchstens 480 Tagelohnstunden während der Erntezeit.** Sie stimmte sogar zu, daß diese Zulage in den Hochwassergebieten noch eine weitere Herabsetzung erfahren sollte, obwohl auch dort die Landarbeiterschaft durch das Hochwasser schwer geschädigt worden ist.

Organisiere Dich!



So fest steht nur die organisierte Arbeiterschaft

So erhält bekanntlich ein Landarbeiter, wenn sein Deputatfeld bzw. die Deputatwiesenparzelle vom Hochwasser betroffen sind, **keinerlei Entschädigung.** Aber selbst diese geringe Erntezulage hat z. B. **im Gebiete des Kreises Eckartsberga, in Cölleda, noch eine weitere Verschlechterung erfahren. Diese 3 Pf. Lohnzulage sollen nur dann gezahlt werden, wenn der betreffende Arbeiter mindestens 250 Tagelohnstunden hintereinander bei demselben Grundbesitzer gearbeitet hat, und zwar erst nach der geleisteten Erntearbeit.** Damit ist den Grundbesitzern natürlich die Möglichkeit gegeben, die Landarbeiter um die minimale Erntezulage zu bringen. Gibt es doch Mittel genug, um Landarbeiter vor Beendigung der 250 Arbeitsstunden vom Gutshof zu jagen, bzw. die Landarbeiter so zu drangsalieren, daß sie von selbst den Gutshof verlassen, selbst auf die Gefahr hin, die Erntezulage einzubüßen. Wir sehen also schon hieran, daß es mit der erkämpften Erntezulage nicht allzuweit her ist.

Im Gebiete des Saalkreises sind die Verhandlungen um die Erntezulage bis heute nicht zu Ende geführt worden, sondern sie werden voraussichtlich am 22. Juli abgeschlossen werden. Die Landarbeiter des Unterbezirks Domnitz des DLV. haben am 11. Juli zu den Lohnverhandlungen Stellung genommen und in folgender Entschließung ihre Forderungen festgelegt:

„Die in Domnitz am 11. Juli 1926 tagende Bezirkslandarbeiterversammlung beschließt einstimmig, ihren Vertreter bei den Lohnverhandlungen um die Akkordsätze zu beauftragen, sich mit allem Nachdruck für folgende Forderungen einzusetzen.

1. Pro Morgen für Mähen und Abraffen 9 Mk. für Winter- und Sommergetreide.
2. Sollte der Akkordlohn nicht bewilligt werden, dann verlangen die Arbeiter einen Tagelohn pro Mann 6 Mk., die Frau 3,50 Mk. (neben dem sonst üblichen Deputat). Die Arbeitszeit soll beginnen um 6 Uhr früh und enden abends 6 Uhr auf dem Hofe.
3. Weiterhin verlangen die Arbeiter an Pausen, eine halbe Stunde Frühstück, zwei Stunden Mittag, eine halbe Stunde Senseklopfen, eine halbe Stunde Vesperpause.
4. Für Mähen mit Binder und Ableger sind pro Morgen 30 Pf. Extrazulage zu zahlen.

Der Bezirk besteht auf seinen Forderungen, und ist auch gewillt, den Kampf mit den schärfsten Mitteln aufzunehmen.“

Gewiß sind diese Forderungen nicht zu hoch geschraubt, sie könnten sicherlich in sehr vielen Punkten bedeutend schärfer gestellt werden. So in der Lohnspanne, die zwischen der Bezahlung der männlichen und weiblichen Arbeitskraft vorhanden ist. Selbst auch in der Höhe der geforderten Zulagen. Trotzdem erklärt heute schon die DLV.-Bureaukratie vom Schlage des Unternehmerlakeien Saupe, **daß diese Forderungen maßlos sind,** daß man vor allen Dingen die Forderungen nach Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie in der Domnitzer Resolution zum Ausdruck kommen, ablehnen müsse. Man müsse unbedingt an der bisherigen Arbeitszeit festhalten, die ½6 Uhr früh beginnt und ½7 Uhr abends auf dem Felde draußen aufhört, bei zusammen dreistündiger Pause. Man muß den Weg vom Felde zur Wohnung des Landarbeiters hinzurechnen, und es steht dann fest, daß das Landproletariat in der Domnitzer Gegend heute inklusive der Pausen zirka 13½ Stunde arbeiten muß. Von den zwei Stunden Mittagspause ist auch zirka eine Stunde für den Hinweg zur Wohnung und zurück nach dem Felde zu rechnen.

Als den Kollegen des Saalkreises die Stellung der Bureaukratie, speziell des Herrn Saupe, bekannt wurde, bemächtigte sich ihrer eine große Erregung. In Priester forderten z. B. die Kollegen vom DLV., **daß dieser Unternehmersöldling Saupe endlich davongejagt wird.** Wer in den letzten Tagen das Verhalten dieses Burschen bei den Lohnverhandlungen der Arbeiter auf den hallischen städtischen Gütern gesehen hat, über das wir gestern ausführlich berichteten, der wird diese Erregung der Landarbeiter für durchaus gerechtfertigt ansehen. Es handelt sich dabei nicht etwa allein um oppositionelle Kollegen, sondern auch Kollegen, die das sozialdemokratische Parteibuch in der Tasche haben, fordern, daß Saupe verschwindet. Wenn der Landarbeiterverband im mitteldeutschen Bezirk wachsen soll, wenn er eine Kampforganisation werden soll, so muß endlich diesen Forderungen Rechnung getragen werden. Das hört man allerorts von den landwirtschaftlichen Arbeitern, und kein Wunder, daß Herr Saupe im Mansfelder Land zum Beispiel nicht mehr die Möglichkeit hat, seine Meinung zu vertreten, weil ihn die Landarbeiter mit dem Knüppel davonjagen.

Wie günstig die Stimmung für gewaltige Lohnkämpfe jetzt ist, beweisen uns weitere Meldungen aus dem Domnitzer Gebiet. Dort weigerte sich zum Beispiel der Großgrundbesitzer und Stahlhelmführer Rudolf (ein verkrachter Pfaffe), den durch die Hitze geradezu verdurstenden Arbeitern auf dem Felde Trinkwasser zu geben. **Solche Forderung sei ein Blödsinn,** erklärte der saubere Pfaffe Rudolf. Als er nun aber verlangte, daß die Landarbeiter, die von ½11 Uhr bis ½1 Uhr Mittag haben, einmal ausnahmsweise bis 12 Uhr arbeiten sollten, da ließen ihn die empörten Landarbeiter, trotz der Drohung mit dem Hinauswurf, **allein auf dem Felde stehen.** Trotzdem Rudolf gezwungen ist, bei schwierigen Ernteverhältnissen mit der Betriebsvertretung über besondere Zulagen zu verhandeln und trotzdem er aus gesundheitlichen Gründen sowohl für Trinkwasser, als auch für Verbandszeug auf den Feldern sorgen muß, kommt er einfach dieser Pflicht nicht nach. Die Landarbeiter erheben aber ganz energisch die Forderungen nach ihrem Recht, und sogar ein Stahlhelm-Landarbeiter, der in der Betriebsvertretung sitzt, läßt sich nicht mehr von der Stellung dieser Forderung abweisen.

Auch aus dem Torgauer Gebiet meldet man, daß die Landarbeiterschaft mit ihrer Lage sehr unzufrieden ist und mehr und mehr begreift, daß nicht der Stahlhelm und Wehrwolf die Interessenvertreter der Landarbeiter sind, sondern, daß sie nur die Landarbeiter am Kampf um ihre Forderungen hindern, sie zu willigen Knechten der Unternehmer machen wollen. Im Kreise Delitzsch (in Landsberg, Schladitz usw.) brachen mehrfach Einzelstreiks aus, bezw. lehnten die Landarbeiter die Akkordarbeit ab. Alle diese Bewegungen sind ein Anzeichen dafür, daß der Kampfeswille der Landarbeiterschaft im Wachsen begriffen ist.

Keinesfalls darf es der DLV.-Führung gelingen, diesen Kampfeswillen wieder einzudämmen, sondern die Kollegen müssen mit aller Energie **nicht nur an ihren Forderungen um eine Verkürzung der Arbeitszeit und um eine Erntezulage festhalten, sondern sie müssen gerade jetzt während der Ernte einen Großkampf führen, um die Beseitigung der Deputatlohnverhältnisse und um die Auszahlung eines ausreichenden Barlohns.** Auf den hallischen Stadtgütern ist dieses gegen den Willen eines Saupe der Arbeiterschaft in einmütigem Kampfe gelungen, weil sie restlos organisiert und vom ernsten Kampfeswillen beseelt war. Was dort möglich war, ist überall möglich, wenn die Kollegen sich **restlos im Deutschen Landarbeiterverband organisieren und zur Revolutionierung des Verbandes beitragen.** Dann können es die Bureaukraten nicht mehr wagen, den Kampfwillen der Landarbeiterschaft zu brechen, weil sie sonst vom Druck der Massen hinweggefegt würden. Der Kampf der Landarbeiter darf aber nicht isoliert geführt werden, sondern Seite an Seite mit der Industriearbeiterschaft, Seite an Seite mit den Erwerbslosen, mit allen Werktätigen in Stadt und Land. Ueber die Lohnforderungen hinaus müssen heute schon überall die Landarbeiter zum **Kongreß der Werktätigen** Stellung nehmen. Nur die Einheitsfront von Industrie- und Landarbeiterschaft wird es ermöglichen, die kapitalistische Rationalisierung niederzuringen und die sozialistische Wirtschaft aufzubauen.

Angriff aufs großagrarische Bollwerk

Genossenschaftliches Arbeiter- und Bauernbündnis

Gegen die Arbeiter- und Kleinbauernschaft suchen die junkerlichen und großbäuerlichen Organisationen und die von ihnen und dem Finanzkapital geführten landwirtschaftlichen Genossenschaften den Lebensmittelmarkt zu monopolisieren und die gesamte werktätige Bevölkerung in Stadt und Land ganz unter ihre Preisdiktatur zu bringen. **„Die Kartelle der Industrie müssen ihr Seitenstück in den Genossenschaften der Landwirtschaft finden“** war die offen ausgesprochene Parole auf dem diesjährigen 44. landwirtschaftlichen Genossenschaftstag in Hamburg.

Der Kampf gegen diese Front erfordert gebieterisch die Herstellung des Bündnisses der Arbeiter und werktätigen Bauern. Als ein festes Bollwerk dagegen erwiesen sich bisher immer die reaktionären landwirtschaftlichen Genossenschaften, mittels derer in mancherlei Art ein wirtschaftlicher Terror auf die werktätige Bauernschaft ausgeübt und diese dadurch in der reaktionären Front größtenteils gehalten werden konnten. Hier ergibt sich eine äußerst wichtige Aufgabe der Arbeiterkonsumvereine.

Schon seit Jahren propagiert die Kommunistische Partei die Herstellung engster Verbindung der Konsumgenossenschaften und der genossenschaftlich organisierten werktätigen Bauern. Einige erste Anfänge dazu sind bereits zu verzeichnen. Für die Arbeiterklasse ist dabei jedoch beschämend, daß die ersten praktischen Schritte dazu nicht von ihr, sondern von kleinbäuerlichen Genossenschaften ausgingen und auch noch keinen großen Widerhall gefunden haben. So sind kleinbäuerliche Genossenschaften aus Ostpreußen und Thüringen an die Arbeiterkonsumvereine herangetreten, um einen Warenaustausch zu organisieren. Eigene Initiative der Arbeitergenossenschaften in dieser Sache wurde zum erstenmal vom Konsumverein Schwarzenberg in Sachsen ergriffen, der in Bernsgrün zu diesem Zweck eine gut besuchte Kleinbauernversammlung abhielt. Nach dem Referat des Genossen Ertinger antwortete der Bauer Beck, daß die Bauern den Zusammenschluß der Arbeiter und Arbeitsbauern zum gemeinsamen Kampf begrüßen und sich vom Landbund schon losgelöst haben. **Eine Kommission aus drei Kleinbauern wurde gewählt, die mit der Konsumgenossenschaft alle Maßnahmen zur Einleitung des Warenaustausches regeln soll.**

Das Beispiel muß überall Nachahmung finden. Das Entscheidende dabei ist, daß es sich nicht um eine gelegentliche bureaukratische Geschäftsverbindung handelt, sondern um ein lebendiges Zusammenarbeiten, um ein wirkliches Bündnis der Arbeiter und Bauern. Dies können die Arbeiterkonsumvereine einerseits in Verbindung mit den selbständigen Kleinbauerngenossenschaften herstellen, andererseits durch Aufnahme der Verbindung mit den örtlichen bäuerlichen Organisationen der großen reaktionären Landwirtschaftsgenossenschaften. Damit werden sie die Opposition in diesen Genossenschaften fördern, den einzelnen bäuerlichen Genossenschaften mehr Rückhalt gegen die reaktionäre Führung geben. Die Interessen der Arbeiter- und Bauernschaft fordern, daß wir die großagrarische Front mit aller Energie auch von dieser Seite aufrollen.

Wichtige Entscheidung für Betriebsräte

Die Vereinigten Stahlwerke klagten anläßlich der Verschmelzung der Werke „Phönix“ und „Rheinstahl“, weil nach ihrer Meinung die bisherigen Betriebsräte der beiden Werke nicht zu Recht bestehen und deshalb die Werksleitung nach der Vereinigung beider Werke berechtigt sei, selbst den Wahlvorstand zur Neuwahl eines gemeinsamen Betriebsrates zu ernennen. Das Arbeitsgericht wies die Vereinigten Stahlwerke mit der Begründung in die Schranken, daß es nicht Wille des Gesetzgebers sein konnte, wegen der Verschmelzung der beiden Werke die Arbeiterschaft ohne Betriebsrat zu lassen. Die Klage wurde also abgewiesen und die Betriebsräte der nunmehr verschmolzenen Werke bleiben deshalb wie bisher weiter im Amt, bis die Neuwahl des gemeinsamen Betriebsrates stattgefunden hat.

Zusammenschluß der Sächsischen Arbeitgeberverbände

Die sächsischen industriellen, gewerblichen, landwirtschaftlichen usw. Arbeitgeberverbände, etwa 70, haben sich zu einem **Landesausschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände“** zusammengeschlossen. Die Mitglieder dieses LSA. beschäftigen etwa anderthalb Millionen Arbeitnehmer. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Wittke-Niedersedlitz (Sachsenwerk), zu Stellvertretern Direktor Rätzmann-Leipzig und Direktor Witthauer-Chemnitz gewählt.

Werbt für Partei und Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260723-18/fragment/page=0005
DFG

Halle und Saalkreis

Parteigenossen, heraus zur Werbearbeit für Presse und Partei!

Alle Parteimitglieder der Betriebs- und Straßenzellen sind verpflichtet, heute nachmittag 5 Uhr in den Zellengruppenlokalen zur Werbearbeit zu erscheinen. Werbearbeit ist dortselbst in Empfang zu nehmen.

An den Großwerbetagen für Presse und Partei am Freitag, dem 23. Juli, Sonnabend, dem 24. Juli, und am Sonntag, dem 25. Juli, müssen alle Parteigenossen teilnehmen. Die Resultate der einzelnen Zellengruppen werden in der Presse bekanntgegeben.

Deshalb, Genossen, an die Arbeit!

Einheitskomitee

Alle Mitglieder des Einheitskomitees werden hiermit ersucht, heute, Freitag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkspark" zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen. Die dem Einheitskomitee angeschlossenen Organisationen sind verpflichtet, einen Vertreter zu entsenden.

Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Wir bitten, alle Funktionäre der Betriebe und die Baustellen-Delegierten dringend, die ihnen zugestellten Sammellisten sofort abzurechnen.

Wir fordern ferner die Funktionäre auf, nicht auf die Zustellung der Listen zu warten, sondern sich diese rechtzeitig vom Bureau Halle, Dorotheenstraße 1, abzuholen, bzw. anzufordern. **JAH.**

Fremde Völker in Halle

Ein Zufall will es, daß sich dem Hallenser in den nächsten Tagen Gelegenheit bietet, fremde Völker anzusehen, wie es in solcher Vielseitigkeit noch nie zuvor der Fall war. Neben dem Zirkus Sarrasani, der auf dem Roßplatz heute abend seine erste Vorstellung und Chinesen, Japaner, Indier, Indianer usw. dem hallischen Publikum zeigen wird, hat gleichzeitig der Zoologische Garten seine diesjährige Völkerschau eröffnet, die einem jeden Gelegenheit gibt, sich über die Sitten und Gebräuche der Negerstämme des Somallandes zu orientieren. Während es bei einem Zirkusunternehmen doch mehr darauf ankommt in einem Programmpunkt eine artistische Leistung oder irgendeine spezielle Eigenart des jeweiligen Volksstammes zur Schau zu bringen, verfolgt die von John Hagenbeck und L. Ruhe im Zoologischen Garten arrangierte Völkerschau einen ganz anderen Zweck. Dem Besucher soll die ganze Lebensweise, der ganze Volkscharakter des im Nordosten von Afrika anzutreffenden Negerstammes der Somali vor Augen geführt werden. Zu diesem Zweck ist auf dem freien Gelände des Gartens gegenüber dem Bärenzwinger ein Somal-Dorf in seiner ganzen realen Primitivität errichtet, in dem sich die Söhne des schwarzen Erdteiles dem Anschein nach ganz wohl fühlen, denn sie benehmen sich fast wie zu Hause. Und was kann hier nicht alles bestaunt werden. Angefangen von der primitiven Hütte, die in wenigen Minuten aufzubauen oder niederzureißen ist, bis zur Schule, in der die jüngsten der Truppe im Sinne ihrer Väter, der Somal-Krieger unterrichtet werden, alles ist interessant und sehenswert.

Besonders viel Zuschauer sammeln sich vor der Hütte des Webers, der mit einem selbstgefertigten, denkbar primitivsten Webstuhl, die feinsten Leinentücher, sogar mit bunten Einsätzen webt. Ferner zeigt der Silber- sowie auch der Waffenschmied eine erstaunliche Geschicklichkeit im Schmieden irgendwelcher Schmuckgegenstände, oder Waffen. Bei vielen der angefertigten Sachen kann man auch nach heutigen modernen Ansichten von kunstgewerblichen Arbeiten sprechen. Wir sehen weiter den Lederarbeiter, dessen Hände die auffälligen offenen Sandalen anfertigen, wir sehen die Gemeinschaftsküche, die Kinder mit ihrem Lehrer und sogar eine junge Somal-Mutter zeigt uns auf Wunsch mit einem glücklichen Lächeln ihren wenige Wochen alten Säugling.

Kurzum, es gibt so viel zu sehen und zu bestaunen, daß man nicht alles erwähnen kann. Unerwähnt aber soll nicht bleiben, daß die Somal-Krieger auch als solche aufmarschieren. Sie stoßen ihren Kriegsruf aus, zeigen ihre eigenartigen Tänze, ihre Geschicklichkeit im Reiten und Speerwerfen, markieren einen Ueberfall auf die Karawane und noch vieles andere. Alles, was wir bei ihnen sehen und hören, ist unverfälscht, eigenartig und ebenso interessant wie lehrreich. Die Somal-Truppe ist erst im April dieses Jahres in Genua gelandet und wird bereits wieder im September zurück nach Afrika gebracht werden.

Für 30 Pf. kann der Besucher des Zoologischen Gartens bereits das Somal-Dorf betreten und alles mit Muße in Augenschein nehmen. Die Völkerschau hatte gestern einen sehr guten Besuch aufzuweisen und wird auch sicher als ausgesprochene nicht zirzensische Völkerschau während der Dauer ihres Aufenthaltes weiter Interesse finden. Tz.

*

Wie wir erfahren, ist ein Mitglied der Völkerschau, welches bereits auf dem Wege erkrankt war, am Mittwochabend gestorben.

Rümmler in Freiheit, da Notwehr vorliegt

Der wirkliche Tatbestand — Rümmler hat Steinbach nicht gekannt — Sanitäre Schlamperei [auf] dem Polizeipräsidium — Steinbach gestorben

Gestern abend gegen 5 Uhr mußte der Arbeiter Rümmler freigelassen werden, da sogar die hallischen Untersuchungsrichter und Oberstaatsanwalt sich überzeugen lassen mußten, daß hier eine offensichtliche Notwehraktion vorlag.

Wir sind nunmehr zum ersten Male in der Lage, einen wirklichen Ueberblick über den Vorfall zu erhalten. Rümmler, der 56 Jahre alt und Invalide ist (er hat erst vor kurzer Zeit einen schweren Unfall erlitten), schildert den Zusammenstoß folgendermaßen:

Um 2 Uhr nachmittags ist er nach Hause gekommen und wollte Mittagessen zubereiten. Zwischen einer Hausbewohnerin und der Frau Kapischke war es zu einem Wortwechsel gekommen. Dabei kam es auch zu Ausfällen gegen Rümmler selbst. Eine andere Hausbewohnerin, Frau Hecht, rief inzwischen Rümmler zu, er solle doch einmal runtersehen, da kämen zwei Leute angeschwankt. Rümmler sah aber nicht herunter. Plötzlich hörte er Kapischke auf die Kommunisten schimpfen. „Die Kommunisten leben nächstes Jahr überhaupt nicht mehr" und ähnliche Drohungen wurden laut. Darauf rief Rümmler hinunter:

„Das geht gegen mich, jetzt gehe ich zur Polizei."

Er wollte die Treppe heruntergehen, um die Polizei zu benachrichtigen. Als er auf dem letzten Treppenabsatz war, guckte Kapischke aus seiner Wohnung heraus, und als Rümmler auf der zweiten, dritten Treppenstufe ankam, **stürzte sich K. auf ihn und schlug auf ihn ein.** Beide stürzten infolgedessen die Treppe hinunter. K. schlug mit einem schweren Gegenstand und **brachte Rümmler sofort eine tiefe Kopfwunde bei, aus der das Blut in Strömen floß.** Als er sich umdrehte, wurde er ins Auge getreten, und als er keine andere Möglichkeit zur Gegenwehr sah, zog er sein Taschenmesser gegen K. Um die Schlägerei zu beendigen, flüchtete Rümmler in ein Kontor, das sich im Hause befindet, aber der Inhaber Körper, dessen Schwiegersohn Stahlhelmer ist, verwies ihm das Kontor. In der Aufregung soll Rümmler nun gesagt haben: „Ich schlachte Euch alle ab." Er leugnet dies auch nicht, gibt aber an, daß er selbstverständlich in furchtbarer Aufregung war. Er mußte sich wieder in den Hof zurückziehen, wo außer Kapischke auch die Frau des K. über ihn herfiel und ihn in die rechte Hand biß. Nunmehr versuchte Rümmler auf die Straße zu kommen, um zur Polizei zu gehen,

als sich plötzlich ein Mann, den Rümmler gar nicht kannte und der sich im Hof an ihn herangeschlängelt hatte, auf ihn stürzte und ihn mit einem Knüppel auf das Schrecklichste zurichtete. Es war Steinbach.

Rümmler, der keine Ahnung hatte, mit wem er da aneinandergeraten war, versuchte nun, sich gegen die Mißhandlungen zu wehren und stach mit dem Messer um sich, bis Steinbach hinfiel. Da ließ auch Kapischke von ihm ab. Rümmler selbst blieb nun gleichfalls ruhig stehen, und dann kam die Polizei.

Steinbach, Kapischke und die Frau des Kapischke, letzterer war gar nichts geschehen, wurden verbunden, während Rümmler, der furchtbar blutete, nicht verbunden wurde. Rümmler wurde vielmehr auf die Polizeiwache in die Augustastraße gebracht, wo man seiner Bitte, ihn zu verbinden, antwortete, **es sei mit ihm doch gar nichts los.** Dann wurde er nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dort fragte man ihn, weshalb er auf der Wache nicht verbunden worden war, und er gab Auskunft über seine Behandlung. In der Dunkelheit wurde telephonisch der Arzt gerufen, der Rümmler behandelte.

Es stellte sich heraus, daß auf dem ganzen Polizeipräsidium kein Verbandszeug zu finden war.

Der Arzt empörte sich darüber, er hatte als selbstverständlich angenommen, daß auf einem Polizeipräsidium Verbandszeug zu finden ist und hätte andernfalls, wie er sagte, selbst welches mitgebracht. Jedenfalls zeigt diese kurze Tatsache, was für Zustände in sanitärer Beziehung auf dem hallischen Polizeipräsidium herrschen.

Rümmler wurde dann ein Handtuch um den Kopf gebunden und auch nasse Handtücher um die Arme gewickelt, da man nichts anderes **auffand. Erst am nächsten Tag erfuhr er sachgemäße Behandlung in der Klinik.**

Rümmler ist **ein 56 Jahre alter Arbeiter, der** einen absolut ruhigen Eindruck macht, politisch nicht organisiert ist und sich so wenig mit politischen Dingen beschäftigte, daß er selbst Steinbach, der als Stahlhelmer bekannt war wie ein bunter Hund, überhaupt nicht kannte. Er wurde vor kurzem von einem Auto überfahren und trug dabei einen Beinbruch, drei Rippenbrüche und Kopfverletzungen davon. **Er ist bis heute deswegen noch in ärztlicher Behandlung.** Seine Kopfverletzungen erwiesen sich als so schwerer Art, daß seine Nerven gelitten haben.

*

Wie wir erfahren, ist in dieser Nacht gegen 2 Uhr Steinbach seinen Verletzungen erlegen.

Acht Kasten Bier und drei Flaschen Kognak

Wie Steinbach und Konsorten sich Mut antranken

Die Provokation, welche sich der Arbeiter Rümmler von Steinbach und Kapischke gefallen lassen mußte, bevor er sich gegen die Stahlhelmer endlich zur Wehr setzte, hatte bereits am Montagvormittag ein Vorspiel gehabt. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hatten an diesem Morgen etwa 15 Mann dem Prokuristen Beraneck ein Ständchen gebracht, unter denen sich auch Steinbach und der Stahlhelmer Jähnicke (dessen Frau dem rabiaten Ehemann davongelaufen ist) befanden. Hierauf genehmigte sich diese Gruppe von 15 Mann acht Kasten Bier und drei Flaschen Kognak, und als damit der deutsche Durst anscheinend noch nicht gestillt war, begab man sich nach der Gastwirtschaft Anders, Alter Markt, um hier die Zechereien fortzusetzen. Nachdem man sich solchermaßen Mut angetrunken hatte, begab sich Steinbach auf den Kriegspfad, und dann erfolgte, was bekannt ist.

Die bürgerliche Presse schweigt sich mittlerweile über den Fall aus. Ist es doch überall bekannt, daß Steinbach selbst in seinen eigenen Kreisen als Messerheld und Raufbold eingeschätzt wird und manche sonst schwarzweißrote Seele gestand, daß er sein Los nur verdient habe. Auch die Firma F. Lehmann, früher Pfafferberg, bei der Steinbach angestellt war, hatte ihn entlassen, weil sie es ablehnte, einen Mann zu beschäftigen, der sich in führender Weise an Messerstechereien beteiligte. Und wenn ein kapitalistischer Unternehmer einen Stahlhelmer aus diesem Grunde entläßt, so will das viel heißen.

Die Echternacher Spring-Prozession

Einen Schritt vorwärts, zwei Schritt zurück, so wird bei gläubigen Katholiken die Echternacher Spring-Prozession ausgeführt. Auch bei den Erlassen der Preußischen Regierung will man auf diese neckische Weise anscheinend zu seinen republikanischen Zielen gelangen. Da ist am 30. Juni ein Erlaß des preußischen Kultusministers herausgekommen, der in Anlehnung an einen Landtagsbeschluß verlangt, daß „jede öffentliche Schule oder öffentliche Berechtigung genießende private Schule gehalten ist, eine Reichsfahne zur Beflaggung des Gebäudes zu besitzen und an den vom Staatsministerium bestimmten Tagen auszuhängen. Das hat die Rechtspresse auf den Plan gebracht. Sie, die schon über die schwarzrotgoldene Gösch hinaus längst mit der schwarzweißroten „Einheitsflagge" rechnet, beklagt sich bitter, daß nunmehr sogar Privatschulen gewungen sein sollen, die Reichsfarben zu hissen. Da tritt Herrn Severings Amtlicher Preußischer Pressedienst in Funktion und beruhigt die grollenden Gemüter. **Die Privatschulen, heißt es, seien natürlich von dieser Bestimmung ausgeschlossen,** es bliebe ihnen jedoch überlassen, sich dem Vorgehen der öffentlichen Schulen anzuschließen. Die werden sich schön hüten und nach wie vor schwarzweißrot flaggen (wie man es in Halle sehr oft erlebt). Und worin besteht der Unterschied zwischen einer Privatschule und einer „öffentliche Berechtigungen genießenden privaten Schule"? Der besteht höchstens in den Kompromiß- und Verkleisterungsgehirnen, die nicht wagen, sich der Reaktion gegenüber auch nur in der kleinsten Frage durchzusetzen.

Wir wollen keine Mißverständnisse aufkommen lassen. Es geht uns wahrhaftig nicht darum, die Autorität der Reichsfarben zu wahren, sondern die oben gemachte Feststellung soll nur dazu dienen, den wahren Geist des preußischen Kultusministeriums und Innenministeriums zu charakterisieren. Erlaubt man den privaten Schulen hier, ihren reaktionären Gelüsten nachzugeben, so erlaubt man ihnen dies auch in ihrer Lehrmethode. Was aus den Kindern solcher Schulen wird, kann man sich leicht denken. Daß überhaupt Privatschulen gestattet sind — — wer ist heute noch so lächerlich noch etwas von Errungenschaften einer Revolution zu reden?

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern

hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 21. Juli 1926 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidnung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben) 1,34 (Veränderung gegenüber der Vorwoche — 1,5) Prozent; 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,3[illegible] (— 1,5) Prozent; 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 1,3[illegible] (— 1,5) Prozent; 4. Ernährung 1,34 (— 2,2) Prozent; 5. Heizung und Beleuchtung 1,72 (—) Prozent; 6. Wohnung 1,02 (—) Prozent; 7. Bekleidung 1,50 (—) Prozent; 8. Sonstiger Bedarf 1,7[illegible] (—) Prozent.

Amtliche Genehmigung der Produktenbörse Halle. Der Industrie- und Handelskammer ging eine Mitteilung des Ministers für Handel und Gewerbe zu, wonach gegen die Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Produktenbörse in Halle keine grundsätzlichen Bedenken mehr bestehen.

Um zwei Schrippen ...

Von P — Uk

Es war die Zeit der ärgsten Inflation. Frau Abeck, die ihren Mann noch im November 1918 auf dem Felde der Ehre verloren hatte, mußte ihre ganze Kraft anspannen, um sich und ihre Kinder vor dem Hungern zu bewahren. Eine kleine niedrige Zweizimmerwohnung im Hinterhaus einer Tempelhofer Mietkaserne bot den Sechsen Unterkunft. Frau Abeck wanderte jeden Morgen um sechs Uhr, wenn sie das kärgliche Frühstück für die fünf Kinder gerichtet hatte, zur Fabrik. Der zwölfjährige Paul hatte dann Mutterstelle zu vertreten Er tat das gern und mit der Kindern oft eigentümlichen altklugen Gewissenhaftigkeit. Und wenn Mutter Abeck abends totmüde von der Maschine nach Hause kam, mußte sie noch Wäsche waschen, Strümpfe stopfen, die Wohnung säubern, und was so alles zu den Aufgaben einer vielbeschäftigten Mutter gehört. Zum Schlafen hatte sie wenig Zeit. Solange es Sommer war, hielt sie sich noch leidlich auf den Beinen, aber als der wetterwendische Herbst kam, fiel es ihr oft recht schwer, ihre Pflichten alle zu erfüllen.

Der Oktober war schon recht kalt. Mutter Abeck mußte zu ihrer Arbeit auch noch das Frieren fühlen. In ein dünnes Tuch eingehüllt, schleppte sie sich durch den nebligen Herbstmorgen zur Fabrik. Kaum begrüßte sie ihre Kolleginnen, so abgespannt war sie. Tack-tack-tick — tack-tack-tick . . so machte die Maschine. Es war ein einschläferndes Geräusch. Aber Mutter Abeck hielt sich aufrecht. Sechs Stunden lang. Dann sank ihr Kopf auf den Arbeitstisch, und die Maschine lief leer. Sie sah aus wie eine Siebzigjährige, als sie mit geschlossenen Augen und vornüber gefallenem Kopf da saß. — Plötzlich dröhnte neben ihr ein versoffener Baß: „Was? Ist hier vielleicht ein Schlafsaal für faule Arbeiterinnen? Wird das hier noch lange so gehen?" Mutter Abeck schreckte empor, mußte sich erst noch einen Augenblick besinnen, was sie hier vielleicht zu tun hätte. Und dann ging es wieder los: tack-tack-tick — tack-tack-tick. Bis die Schicht wechselte und Mutter Abeck ins Lohnbureau gerufen wurde, um ihre Papiere in Empfang zu nehmen.

Jetzt wurde es bei Abecks noch magerer. Die Arbeitslosenziffern waren zu hoch, als daß eine gealterte Frau noch hätte Arbeit finden können. Die Kinder konnten vielleicht nachmittags noch ein paar Pfennige mit nach Hause bringen. Aber wofür sollte das reichen? Paul brauchte nicht mehr seine jüngeren Geschwister zu versorgen; das tat die Mutter jetzt wider allein. Aber in der bitteren Kälte des beginnenden Winters bettelte der Junge auf der Straße. Manchmal bekam er ein paar übrig gebliebene Frühstücksstullen zugesteckt, manchmal einen Milliardenschein. Aber, was war das für sechs Personen. Und an den Tagen, an denen er nichts bekommen hatte, fürchtete er sich, nach Hause zu gehen, weil er nicht mehr die wartenden verhungerten Gesichter seiner Geschwister ansehen konnte. Dann trieb er sich oft draußen bis in die späte Nacht herum, bis die Kleinen eingeschlafen waren.

Eines Abends stand er niedergeschlagen vor einem Bäckerladen und betrachtete die Waren im Schaufenster und die vielen Leute, die noch Geld hatten, um einzukaufen. Ich will's versuchen, dachte er, ob mir der Bäcker ein paar Schrippen schenkt. Er betrat den Laden, das Herz klopfte ihm schon lange nicht mehr dabei; er war das Betteln jetzt gewöhnt. Der Laden war sehr voll, und Paul mußte lange warten. Er stand, in eine Ecke gedrückt, müde an ein Gestell gelehnt. Da sah er neben sich die herrlichsten Backwaren aufgestapelt. Kaum besann er sich, ergriff zwei Schrippen und wollte zum Laden hinaushuschen. Aber schon versperrte ihm der Bäckermeister den Weg: „Das habe ich gewußt. Darauf habe ich nur gewartet. Na, Du Bengel kannst Dir gratulieren. Die Pappenheimer erkenne ich auf drei Meilen." Paul bat, die Kunden baten, der Mann möge sein Opfer freilassen. Er grinste: „Wollt Ihr vielleicht den Bengel zum Einbrecher erziehen. Nein, nein, da muß die Polizei eingreifen."

Am späten Abend wurde Mutter Abeck herausgeklingelt, um dem Verhör ihres Jungen beizuwohnen. Dann durften sich Mutter und Sohn verabschieden, und Paul wurde unter polizeilicher Bedeckung in die Fürsorgeanstalt überführt. „Fürsorge"-Anstalt! Wißt Ihr, was das heißt? Ihre Symbole sind Rute, Mauern, Schnauzen, Zwangsarbeit; überhaupt sadistischer Zwang vom Morgen bis zum Abend und oft die ganze Nacht hindurch. Paul verzweifelte. Neben den Qualen, die man ihn spüren ließ, empfand er noch erdrückende Sehnsucht nach Mutter und Geschwistern. Ein Vierteljahr brauchte er, um seinen Plan auszuknobeln. Er nahm sich ein paar lange Hosen aus der Wohnung des Aufsehers, stülpte sich eine Ballonmütze auf, die ihm etliche Nummern zu groß war, und ging, mit verstellter Stimme vernehmlich grüßend, zum Tor hinaus. Schon wollte er sich in Lauf setzen, da holte ihn der Torwächter ein, nahm ihn am Kragen und lieferte ihn zurück. Und jetzt spürte er erst die ganze Schärfe der Zwangserziehung. Ruten, Einzelquartier bei Wasser und Brot: Gefängnis im Zuchthaus. Da reifte sein zweiter Plan. Als er die verschärfte Strafzeit verbüßt hatte, schlich er sich eines Tages von der Arbeitsstelle fort, ging in den Schlafsaal und legte sich auf seine Matratze. So lag er eine Viertelstunde ganz still, bis der Aufseher kam und ihn mit ein paar Rutenstreichen wieder hochtreiben wollte. Paul blieb liegen; er stöhnte nur ein paar Mal. Der Aufseher betrachtete ihn: der Junge sah wirklich krank aus. Und so gab er den Befehl, daß er ins Krankenzimmer gelegt wurde. Als der Arzt kam, war das Bett leer.

Paul war inzwischen zu seiner Mutter gelaufen. So schnell, wie ihn nie vorher seine Beine getragen hatten Nicht einmal sah er sich um, aus Furcht davor, daß ihm jemand von seinen Peinigern auf den Fersen sein könnte. Als er zu Hause ankam, war es schon spät am Abend. An der Schwelle der Wohnung sank er nieder — bewußtlos. Man trug ihn herein. Ein schweres Nervenfieber umfing ihn. Zwei Tage lag er so — die Mutter hatte sich auf ihrer neuen Arbeitsstelle Urlaub erbettelt — bis sie wieder kamen, um ihn zu holen. Sie packten ihn in einen Wagen und fuhren mit ihm davon.

Jetzt ließ man ihn erst auskarieren, aber dann begannen die schlimmsten Tage für ihn, selbst unmenschlich grausam für die Verhältnisse der „Fürsorge". Auf Schritt und Tritt wurde er überwacht, verhöhnt, gezüchtigt, beschimpft . . . Zum ersten Male überkam ihn das Gefühl völliger Uninteressiertheit an seinem ferneren Schicksal. Er ließ sich malträtieren, als wenn es ihn nichts mehr anginge. Er tat so viel Arbeit, wie er gerade mußte. Aßen die anderen, so aß er auch; schliefen sie, so legte er sich auch nieder. Sein Gesicht bekam die ersten Falten, seine Augen wurden müde, seine Wangen blaß und hohl. Niemand hätte geglaubt, daß dieses alte Gesicht zu einem fünfzehnjährigen Jungen gehörte.

Bald wird er sechszehn Jahre alt. Aber er hat kein Interesse mehr, jemals aus der Anstalt herauszukommen. Man hat es fertig bekommen, diesem Jungen die Schwingen zu stutzen, wie man's bei so vielen anderen auch fertig gebracht hat. Der Irrsinn geistert ihm schon durch den Kopf. Wird er entlassen, so wohl nur, um ein paar Tage später im Gefängnis zu landen.

In Tempelhof warten inzwischen eine alte Frau und vier halb erwachsene Kinder auf den Aeltesten, an dem sie keine Freude mehr haben werden.

Und das alles um zwei Schrippen? War es wirklich nur das? Oder spielen dabei nicht doch höhere Interessen mit, für die das „Volk" so lange wird leiden müssen, bis es sich auf sich selbst besinnt und die Ketten abschüttelt. **Dann wird solche Fürsorge überflüssig werden, die nur dafür sorgt, die Menschen auch im Hunger und Leid gefügig zu machen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260723-18/fragment/page=0006

...rgen, Sonnabend, sammelt die gesamte werktätige Bevölkerung Mitteldeutschlands für die englischen Bergarbeiter

Listen von der Internationalen Arbeiter-Hilfe Halle, Dorotheenstraße 1

Die Bauarbeiterschutzkommission

...m Arbeitersekretariat wird uns geschrieben:

...e Bauarbeiterschutzkommission ist am vergangenen Dienstag ...er konstituierenden Sitzung zusammengetreten. In der Sitzung ...e gemäß den Beschlüssen des Gewerkschaftskartells die Ver...ng der Sitze an die beteiligten Organisationen gutgeheißen. ...handelt sich nunmehr darum, daß die einzelnen Gewerkschaften ...n Betracht kommenden Personen auswählen und unverzüglich ...nnen. Die Bauarbeiterschutzkommission tritt nunmehr am ...tag, dem 26. Juli, abends 7 Uhr, im Arbeitersekretariat zu...en.

...ondere Einladungen zu dieser Sitzung erfolgen nicht mehr.

... dieser Sitzung werden die dringendsten Tagesfragen des ge... in Halle außerordentlich darniederliegenden Bauarbeiter...es behandelt werden.

...eue Triebwagen der Dessauer Waggonfabrik in Halle

...e Dessauer Waggonfabrik hat soeben zwei vierfache aus Eisen ...nte Wechselstrom-Triebwagen mit Stromabnehmern für Fahr...ng fertiggestellt, die für die Reichsbahndirektion Magdeburg ...mmt sind, aber in **Halle** stationiert werden sollen. Es ...elt sich um eine vollkommene Neuerung im eisenbahntechnischen ...ieb; man kann sie vielleicht als einen **im Prinzip erweiterten** ...ßenbahnbetrieb bezeichnen. In jedem Wagen ist ein 300-...iger Motor eingebaut, der unmittelbar von der Oberleitung ...ist wird. Durch Transformatoren, die unter dem Wagen an...acht sind, wird der Strom umgeschaltet. Die Wagen haben ...ile 3. und 4. Klasse und Sitzplätze für 100 Personen. In einem ...deren Führerhause sind die notwendigen elektrischen Apparate ... Einrichtungen untergebracht. Hier hat auch der Führer seinen ...d. In der nächsten Woche werden die ersten Versuchsfahrten ...geführt. Man hofft, daß die Wagen bald in den Verkehr ein...llt werden. Diese neuen Triebwagen sind vor allem dazu be...mt, die Stadt Leipzig während der Messezeit zu entlasten. Es ...urch die Inbetriebnahme die Möglichkeit gegeben, daß Messe...her aus **Halle, Dessau, Magdeburg** und den ande... Orten auf dieser Strecke morgens in kurzer Zeit in Leipzig ...und am Abend ebenso rasch wieder in ihre Wohnorte befördert ...en können. Hoffentlich erhalten wir nach der Indienststellung ... die so wünschenswerte ständige Nachtverbindung Magdeburg—...u, die jetzt nur im Sommer und da auch nur Sonntags besteht. ... Triebwagen ermöglichen diese tägliche Verbindung infolge ...r wesentlich geringeren Betriebskosten. Die Wagen brauchen ... nur von einem Führer und einem Schaffner begleitet zu ...en.

Munition für die streikenden englischen Bergarbeiter

10. Quittung der IAH., LA. Halle-Merseburg

...g des Int. Bundes, Dessau		3,00 Mk.
...fannt	Liste 742	2,80 Mk.
...rbeiter der Roten Hilfe Halle	Liste 806	3,30 Mk.
...schaft der Fa. Alwin Tietz	Liste 769	11,00 Mk.
...schaft der Fa. A. L. G. Dehne	Liste 789	15,50 Mk.
...schaft der Fa. Dicker & Werneburg	Liste 788	11,25 Mk.
...schaft der Halleschen Maschinenfabrik	Liste 786	18,50 Mk.
...schaft der Fa. Marx & Co.	Liste 793	3,05 Mk.
...schaft der Fa. Andreas Haaßengier	Liste 795	22,01 Mk.
...schaft der Fa. Paul Beige	Liste 804	8,45 Mk.
...schaft der Fa. Pringler, Ammendorf	Liste 791	23,30 Mk.
...gruppe Zeitz		32,43 Mk.
...-Kegler-Bund Halle		25,00 Mk.
...schaft der Fa. Jovishof	Liste 733	10,50 Mk.
...sammlung Ortsgruppe Spickendorf		2,50 Mk.
...schaft der Baustelle Reideburger Straße, Fa. Reichardt	Liste 778	5,80 Mk.
...schaft der Baustelle Freiimfelder Straße, Fa. Pfeifer	Liste 764	6,60 Mk.
...gruppe Piesteritz, Porzellan-Arbeiter		50,00 Mk.
...schaft der Grube Riesser, Amsdorf	Liste 440	3,80 Mk.
...schaft der Grube Riesser, Amsdorf	Liste 441	6,70 Mk.
...gruppe Muschwitz	Liste 125	27,00 Mk.
...gruppe Sangerhausen	Liste 70	34,85 Mk.
...stelle Wörmlitzer Straße, Fa. Bode	Liste 807	4,95 Mk.
...stelle Merseburger Straße, Fa. Reichardt	Liste 805	11,00 Mk.
...schaft der Dampfkesselfabrik Schmidt	Liste 781	2,80 Mk.
...stelle Klinik, Berliner A.-G.	Liste 825	4,60 Mk.
...stelle Schulze	Liste 888	1,08 Mk.
...schaft der Hall. Schraubenfabrik	Liste 1001	8,55 Mk.
...stelle Flottwellstraße, Fa. Albrecht & Troitzsch	Liste 841	8,10 Mk.
...stelle Flottwellstraße, Fa. Pfeifer	Liste 840	7,00 Mk.
...schaft der Fa. Meise & Söhne	Liste 826	23,20 Mk.
...schaft der Fa. Meise & Söhne	Liste 827	8,50 Mk.
...schaft der Fa. Wintzer	Liste 794	27,80 Mk.
...andarbeiter Lehmannsfelsen	Liste 843	5,30 Mk.
...mlung in RFB.-Mitgliederversammlung Wittenberg		7,10 Mk.
...versammlung Genossenschaftsfest Weißenfels		19,11 Mk.
...schaft des Allgemeinen Konsumvereins Halle, à Conto		200,00 Mk.
...schaft der Produktiv-Genossenschaft		31,50 Mk.
...männisches Personal der Produktiv-Genossenschaft		88,15 Mk.
		786,58 Mk.
	bereits quittiert:	5 012,63 Mk.
	Summa:	5 799,21 Mk.

...ach Beendigung des Volksentscheids ist eine geringe Belebung ... Sammlungen zu verzeichnen. Die Unterstützungsaktion im ...irk wird noch immer von einem kleinen Teil der Arbeiterschaft ...teldeutschlands getragen, die fast alle finanziellen Lasten der ...letarischen Bewegung auf sich nehmen.

...ollegen, kämpft dafür, daß in Zukunft die **breiten Massen der** ...beiterschaft für das proletarische Hilfswerk gewonnen werden. ...langt Betriebsversammlungen! Wenn alle Kollegen Eurer ...legschaft jede Woche 20 Pfennig zeichnen, werden sich die bis...igen Beträge um das vielfache erhöhen.

...rbeiter! Arbeiterfrauen! Beteiligt Euch restlos an den Haus...mmlungen am Sonnabend, dem 24. Juli. Fordert rechtzeitig ...ammellisten an!

Bund der Freunde der IAH., LA. Halle-Merseburg.

Hallische Tageschronik

Schlägerei. Am 22. Juli gegen 8.30 Uhr nachmittags entstand in ... Kl. Brauhausstraße zwischen zwei Männern nach vorausgegan...em Streit eine Schlägerei. Im Verlauf derselben erlitt der eine ...ere blutende Verletzungen am Kopfe. Durch hinzukommende ...lizeibeamte wurden die Streitenden getrennt.

Zusammenstoß. Am 23. Juli gegen 5.20 Uhr vormittags erfolgte ... der Richard-Wagner- und Ecke Boeckstraße ein Zusammenstoß ...schen zwei Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen, wobei ...mtliche Fahrzeuge beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu ...aden.

Brennende Holzwolle. Am 22. Juli gegen 10.50 Uhr vormittags ...rde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Gr. Märker...aße gerufen, wo durch Anbrennen von Holzwolle ein Schorn...inbrand entstanden war. Nach etwa 15 Minuten Tätigkeit ...nnte die Feuerwehr wieder abrücken. Personen sind nicht ver...t worden, auch ist Sachschaden nicht entstanden. — Am 22. Juli ...gen 7.30 Uhr nachmittags stieß auf dem Riebeckplatz ein Last...aftwagen mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei letzteres leicht ...schädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

Heute Sarrasani-Premiere. Heute abend um 7.30 Uhr wird die ...remiere bei Sarrasani beginnen, und zwar mit einem Umzug ...ntlicher Künstler und aller Tiere. An allen anderen Tagen be...nnt die Abendaufführung ebenfalls um 7.30 Uhr und endet um 11 Uhr, so daß alle, die auswärts wohnen, bequem Anschluß erhalten können. Sonnabend, Sonntag und Mittwoch finden Nachmittagsvorstellungen um 3 Uhr statt. In diesen zahlen Kinder bis 14 Jahre halbe Preise.

Aus unserer Rechtsauskunft

Lohnpfändung

Die pfandfreie Grenze für den Arbeits- oder Dienstlohn gliedert sich nach drei Schuldgruppen. Ist die Schuld aus einem Kaufvertrage oder ähnlichem Vertrage entstanden, so sind von dem Arbeits- oder Dienstlohn in der Woche 30 Mark und von dem Mehrverdienst ein Drittel pfandfrei. Ist der Schuldner verheiratet oder hat er Kindern, seinen Eltern, seiner geschiedenen Frau oder unehelichen Kindern Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich das Drittel des über 30 Mark hinausgehenden Wochenlohnes für jede unterhaltsberechtigte Person um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages, so daß jedem Lohnempfänger für solche Forderungen der dritte Teil dessen gepfändet werden darf, was er über 30 Mark wöchentlich verdient (§ 1 der Verordnung vom 12. Dezember 1924). Einkünfte aus Nebenbeschäftigungen sind auch für diese Forderungen in ihrer vollen Höhe pfändbar (§ 1 Lohnbeschlagnahmegesetz).

Besteht die Schuld in der Unterhaltsforderung eines unehelichen Kindes, so ist nur der Teil des Lohnes von der Pfändung frei, den der Schuldner für den **notdürftigen** Unterhalt seiner Familie bedarf (§ 4a Lohnbeschlagnahmegesetz). Diese weitergehende

RFB.

Sonntag, den 25. Juli, im „Volkspark“

Großes Sommerfest

Pfändungsmöglichkeit ist jedoch nur für die Zeit rückwärts zulässig, die längstens drei Monate vor der Zeit der Erhebung der erfolgreichen Unterhaltsklage liegt.

Unbeschränkt pfändbar ist nach dem Lohnbeschlagnahmegesetz (§ 4) der Lohn, wenn die Forderung in einer Steuerschuld besteht, ganz gleich, ob Staatssteuer oder Kommunalabgaben oder Kirchensteuer, sofern diese Abgaben nicht seit länger als drei Monaten fällig sind. Unbeschränkt pfändbar ist nach dem Lohnbeschlagnahmegesetz der Lohn auch für eine ausgeklagte Unterhaltsforderung des Ehegatten, des geschiedenen Ehegatten und der unterhaltsberechtigten Verwandten (eheliche Kinder, Eltern, Enkel, Großeltern). Bei diesen letztgenannten Unterhaltsforderungen sieht das Bürgerliche Gesetzbuch für den Schuldner einige Erleichterungen vor. Nach § 1603 ist der Schuldner seinen minderjährigen ehelichen Kindern gegenüber verpflichtet, alle verfügbaren Mittel gleichmäßig für seinen und der Kinder Unterhalt zu verwenden, und zwar selbst dann, wenn dadurch der **notdürftige** Unterhalt des Schuldners gefährdet wird. Dasselbe tritt ein, wenn der Schuldner seinem Ehegatten Unterhalt zu gewähren hat (§ 1609). Ist volljährigen Kindern, Eltern, Großeltern oder Enkeln Unterhalt zu gewähren, so tritt die Verpflichtung für den Schuldner nur ein, soweit sein eigener **standesgemäßer** Unterhalt dadurch nicht gefährdet wird (§ 1603). Hat der Schuldner einem geschiedenen Ehegatten Unterhalt zu gewähren, so ist der Schuldner berechtigt, wenn er den Unterhalt nicht neben seinem eigenen standesgemäßen Unterhalt zu leisten imstande ist, zwei Dritteile seiner zum Unterhalt verfügbaren Einkünfte für sich zu behalten. Reichen diese zwei Drittel nicht zur Deckung seines **notdürftigen** Unterhalts aus, so darf er so viel zurückbehalten, als zur Deckung dessen notwendig ist. Ist der Schuldner wieder verheiratet oder hat er noch minderjährigen unverheirateten ehelichen Kindern Unterhalt zu gewähren, so setzt im Streitfalle das Amtsgericht nach billigem Ermessen den Betrag der Unterhaltsforderung fest (§ 1579). Der Schuldner hat auch hierbei nur Anspruch auf Belassung der Beträge für den notdürftigen (nicht notwendigen) Unterhalt für sich und seine Familie.

Kammergerichtsentscheide in Mieterschutzsachen

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:

Die Aufrechnung mit Gegenforderungen ist auch dann zulässig, wenn diese selbst nicht aufgewertet werden können. Es ist unerheblich, ob und in welcher Höhe die Gegenforderungen aufzuwerten sind. (17. 6. 1926; 9. Aw. III. 204/26.)

Bei Festsetzung der Friedensmiete für Räume, die schon vor dem 1. Juli 1914 fertiggestellt waren, an denen aber nach diesem Zeitpunkt bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, sind die gegen die Friedenszeit erhöhten Baukosten dieser Veränderungen zu berücksichtigen. (18. 6. 1926; 17. Y. 45/26.)

Die Friedensmiete für eine Wohnung, die aus der Vereinigung mehrerer Räume nach dem 1. Juli 1914 hervorgegangen ist, kann unter Umständen ebenso hoch oder geringer festgesetzt werden, als die Friedensmiete, die für einen Teil der vereinigten Räume am 1. Juli 1914 bestand. (18. 6. 1926; 17. Y. 57/26.)

Versagt eine Gemeindebehörde die Genehmigung zum Wohnungstausch, so steht die Beschwerde nach § 16 des Wohnungsmangelgesetzes auch den Tauschpartnern zu, deren Wohnungen im Bezirk anderer Gemeindebehörden liegen. (18. 6. 1926; 17. Y. 60/26.)

Die Entscheidung des Mieteinigungsamtes über Einwendungen gegen den Ersatzraum (§ 16 des Mieterschutzgesetzes) ist auch dann endgültig, wenn das Mieteinigungsamt einen Teil der vom Mieter zu verlassenden Räume als Ersatzraum gebilligt hat. (18. 6. 1926; 17. Y. 62/26.)

Bei Festsetzung des Zwangsmietvertrages hat das Mieteinigungsamt den Mietraum und den Mietzins anzugeben. Als Mietzins genügt ein bestimmbarer Betrag, etwa die gesetzliche Miete. Sonstige Bestimmungen, z. B. über den Beginn des Mietverhältnisses oder Vorauszahlung des Mietzinses, kann das Mieteinigungsamt nach billigem Ermessen treffen. (18. 6. 1926; 17. Y. 68/26.)

Die Aufwertungsstelle hat im Anmeldungsverfahren eine Entscheidung über die Kosten nicht zu erlassen. Dies gilt auch in dem Falle, daß ein auf gutgläubigen Eigentumserwerbs sich stützender Einspruch eingelegt ist. (1. 7. 1926; 9. Aw. III. 326/26.)

Ammendorf

Kinderfest. Alle Parteigenossen, Helfer und Helferinnen treffen sich am Sonntag früh 8 Uhr auf dem Sportplatze am „Schützenhaus“, um alle notwendigen Arbeiten zum Kinderfest noch zu erledigen. Alle Kommissionsmitglieder haben ebenfalls zur Stelle zu sein.

Aus der Jugendbewegung

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Der erste Ferientransport von Halle kommt morgen, Sonnabend, vormittags ½10 Uhr, zurück. Eltern, die ihre Kinder abholen wollen, müssen um diese Zeit am Bahnhof sein. Ortsleitung.

Parteigenossen, „Klassenkampf“-Leser!

Schickt Eure Kinder in den

Kommunistischen Jugendverband!

Neues vom Tage

Verheerendes Unwetter über Burg

Ueber **Burg** entlud sich ein schweres Gewitter mit starkem Hagelsturz. Die Hagelschloßen hatten eine Größe von Taubeneiern, so daß in wenigen Minuten viele Straßen einem See glichen. Der Sturm hat an den verschiedensten Stellen Dächer und Häuser arg beschädigt. Telephon- und Lichtanlagen sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In der Bahnhofsallee sieht es aus, als ob sie einem Granathagel ausgesetzt gewesen sei. Mindestens ein Dutzend Bäume sind entwurzelt und abgebrochen. Auf dem Friedhof sind die stärksten Bäume entwurzelt, die Gitter zerschlagen, Grabsteine umgestürzt. Ebenso sind auf der Magdeburger Chaussee viele Bäume entwurzelt und Telegraphenmasten umgerissen. In einer Lederfabrik ist ein hoher Schornstein umgebrochen, auf das Kontorgebäude gestürzt und hat bis zum Erdgeschoß alles zertrümmert. Das Personal hatte kurz vorher das Kontor verlassen.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Ein dreister Raubüberfall wurde gestern in den Mittagsstunden im Ostteil der Stadt **Hannover** auf einen Geldbriefträger ausgeführt. In einem Hausgang zog ein junger Mann plötzlich einen Revolver und bedrohte den Beamten mit der geladenen Waffe. Auf die Abwehrversuche des Angegriffenen versetzte der Mann dem Geldbriefträger einen Schlag mit dem Revolver ins Gesicht, der eine blutende Wunde zur Folge hatte. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchtete der Täter, konnte jedoch von Passanten ergriffen und der Polizei übergeben werden.

Unglücksfall mit Todesfolge bei Erdarbeiten

Ein schwerer Unglücksfall forderte in **Braunschweig** zwei Menschenleben. Zwei ältere städtische Arbeiter waren in einer Sandgrube an der Salzdahlumerstraße mit dem Aufladen von Erde auf einen Wagen beschäftigt, als sich plötzlich eine starke Erdwand in der Grube löste und die beiden Arbeiter verschüttete. Der eine, dem ein Schaufelstiel in den Leib gedrungen war, konnte nur als Leiche geborgen werden, der andere starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Untergang eines beladenen Motorschiffes auf dem Rhein

Bei stürmischem Wetter ging auf dem Rhein in der Nähe des Dorfes **Vynen** ein Motorschiff unter, das zu schwer beladen war. Während der Eigentümer des Schiffes sich durch Schwimmen retten konnte, ertrank ein des Schwimmens unkundiger Matrose, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Flucht aus der Fremdenlegion

Der „Münchener Zeitung“ wird berichtet, daß dieser Tage in München 26 junge reichsdeutsche Leute eintrafen, die vor kurzem aus der französischen Fremdenlegion in Syrien entflohen waren. Die meisten waren unter Vorspiegelungen nach Frankreich gebracht und dort in die Fremdenlegion gesteckt worden, um nach oberflächlicher Ausbildung in den Kämpfen in Syrien Verwendung zu finden. Die Flüchtlinge wurden am Dienstag von München aus nach ihrer Heimat weiter geleitet.

Mit ihren Kindern in den Tod

Der Wäschereibesitzer Moschinski in **Hamburg** meldete, daß er bei der Rückkehr von einem Geschäftstermin seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von zwei und vier Jahren am Türpfosten seiner Wohnung erhängt aufgefunden habe. Geschäftssorgen müßten die Frau zu dieser Verzweiflungstat getrieben haben. Die in die Wohnung entsandten Polizeibeamten fanden die Mutter und die beiden Kinder im Schlafzimmer tot auf.

Arbeiter-Sport

Achtung, Schiedsrichter!

Am Freitag, dem 23. Juli, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Jagdschloß“ die fällige Schiedsrichterversammlung statt. Dazu hat jeder Schiedsrichter zu erscheinen. J. A.: W. **Rümpler.**

HFC. Minerva. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonnabend, den 31. Juli, eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Restloses Erscheinen ist Pflicht. Anträge sind vor Beginn der Versammlung beim Sportgenossen Max Weinrich abzugeben.

Sonnabend, den 24. Juli, abends 7 Uhr, auf der Peißnitz

Handballspiel:

Nord — Süd

zugunsten der Bundesschule.

HFC. Minerva 09 (Handballabteilung). Minerva 1. — Frisch auf Nietleben 1. Sonntag, den 25. Juli, 6 bis 7 Uhr Minerva-Platz. Dies dem Schiedsrichter und Frisch auf zur Kenntnis. Das Spiel der 2. Mannschaft fällt aus.

HFC. Sportlust 07. Sonnabend, 24. Juli, ½8 Uhr, bei Thomas Jugendversammlung. Jeder Jugendspieler hat unbedingt zu erscheinen. — Sonntag, 25. Juli, spielt Sportlust 2. — Dölau Fortuna 2. ½5 Uhr Dölau. Treffpunkt ½3 Uhr Hettstedter Bahnhof. Dienstag, 27. Juli, Trainierabend. Treffpunkt ½7 Uhr bei Thomas.

Sportbrüder Halle. Sonnabend, 24. Juli, abends 8½ Uhr, findet im Vereinsheim Hotel „Stadt Dresden“ unsere fällige Generalversammlung statt. Fehlen wird bestraft. Anträge sind bis zu Versammlungsbeginn an den Sportgenossen **Zehe** einzureichenn. Ferner finden noch einige Sportlerinnen Aufnahme, die gewillt sind, in unserer Handballelf zu spielen.

Sonntag, den 25. Juli, vormittags 11 Uhr im Stadion:

Fußball-Städte-Wettspiel

Halle — Erfurt

Sportvereinigung Achilles von 1890 (Handball). Am Sonntag spielt die erste Mannschaft 6 Uhr, zweite Mannschaft 5 Uhr Sandanger. Dies ABB, Cröllwitz sowie den Schiedsrichtern zur Kenntnis.

6. Bezirk, 1. Gruppe (Handball). Verbindlich. Achilles 1. — Dölau 1. am 7. August; Achilles 1. — Othello 1. am 8. August; Achilles 2. — Diemitz 1. am 8. August; Askania 1. — Löbnitz 1. am 25. Juli; Askania 1. — Minerva 1. am 1. August; Askania 1. — Fichte 2. am 2. August; Askania 1. — Adler 1. am 8. August; Schafstädt 2. — Ammendorf 2. am 25. Juli; Schwimmer Sportl. gegen Giebichenstein am 25. Juli fallen aus. — Schafstädt Jugend — Ammendorf ½9 Uhr, Schafstädt 1. — Ammendorf ½10 Uhr finden in Merseburg auf dem Jahn-Platz am 25. Juli statt. Dies den Schiedsrichtern und Vereinen zur Kenntnis.

Verantwortlich: **Max Lademann**, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: **Fritz Kroh**, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für **August** erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht. **Der Verlag.**

Aus dem Geschäftsverkehr

Die in Fachkreisen bekannte Fahrradfabrik **Adam Opel, Rüsselsheim**, hat ein besonders dauerhaftes Rad unter der Marke „Borussia“ herausgebracht. Auf dieses Rad werden drei Jahre Garantie gegeben. Der Verkauf erfolgt in Halle a. d. S., Martinstraße 9 I, wo auch gegen geringe Anzahlung und Wochenraten die Räder abgegeben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101926072З-18/fragment/page=0007

Dr. Wirth und die SPD.

Der Musterrepublikaner Dr. Wirth, der vor kurzem wieder der Zentrumsfraktion beigetreten ist, setzt im Dienste dieses Zentrums seine Bemühungen fort, die SPD. in völlige Abhängigkeit vom Zentrum zu bringen. Wirth kleidet seine Beschwörungen an die SPD., auch im Reiche wieder Koalitionspolitik zu betreiben, in die Form eines Aufrufs zu einer neuen republikanischen Union nach dem Muster des Reichsbanners. Die ganz rechts stehenden sozialdemokratischen Zeitungen, wie die „Schwäbische Tagwacht" und die Magdeburger „Volksstimme", drucken die Artikel Wirths in vollem Wortlaut ab. Die Magdeburger „Volksstimme" fügt ausdrücklich hinzu, „wir wünschen Joseph Wirth und seinem Kreise einen vollen Erfolg. Andere sozialdemokratische Zeitungen, die die radikale Stimmung der SPD.-Anhänger besser kennen und sich vor ihr fürchten, machen indessen einige Einwendungen. Sollmann z. B. verweist in der Kölner „Rheinischen Zeitung" darauf, daß ein offenes Zusammengehen der SPD. mit den bürgerlichen Parteien nur dann möglich ist, wenn die Massen diesen Schritt mitmachen. Sollmann bezweifelt nun, daß die SPD.-Mitglieder im Augenblick Laune haben werden, noch größere Konzessionen an das Zentrum zu machen, und nur aus diesem Grunde warnt er davor, den Sammelruf Wirths zu überschätzen, so sehr auch sonst jede republikanische Aktivität zu begrüßen sei.

Eine deutliche Abfuhr erfährt der Aufruf Wirths nur in der sozialdemokratischen Chemnitzer „Volksstimme". Dieses Blatt erinnert daran, daß Wirths Leitartikel nicht einen faschistischen Flintenlauf verstopft haben. Die „Volksstimme" vermißt insbesondere in den Ausführungen Wirths den Hinweis auf die positiven Programmpunkte, die die Parteien einen könnten. Sie bezweifelt, daß es überhaupt solche Programmpunkte geben könnte, denn sozialistische und bürgerliche Ideenwelt unterscheiden sich wie Feuer und Wasser, und gerade im Zeitalter der bürgerlichen Demokratie werden die Klassenkämpfe um so schärfer, je mehr die Arbeiterschaft im Parlament an Einfluß gewinnt. Um diese Gegensätze zu illustrieren, wirft die „Volksstimme" die Frage auf, ob Wirth und seine Anhänger bereit wären, für folgende Gesetze einzutreten:

Die ehemaligen Fürstenhäuser erhalten nichts, außer einer Zivilpension eines Ministers.

Der Reichstag wird aufgelöst und der Wahlkampf unter der Parole des Abfindungsgesetzes geführt.

Jeder Strafrichter, der in seiner Rechtsprechung die republikanische Zuverlässigkeit vermissen läßt, wird abberufen und in Zivilkammern versetzt. In alle entscheidenden Richterstellen sind Republikaner zu berufen.

Alle Offiziere, die sich an monarchistischen oder republikfeindlichen Kundgebungen beteiligen, werden fristlos entlassen.

Das Reichsbanner erhält als Verstärkung der republikanischen Polizeimacht amtlichen Charakter.

Die „Volksstimme" wirft diese Fragen nur auf, um zu zeigen, daß sich niemals selbst die am weitesten linksstehenden bürgerlichen Republikaner vom Schlage Wirths für ein solches Programm einsetzen werden.

Der Artikel der „Volksstimme" enthält aber nicht nur eine Ablehnung der Vorschläge Wirths, sondern auch die schärfste Kritik an der Politik der SPD. Die „Volksstimme" fragt nämlich:

„Wer ist es denn gewesen, der unter den Regierungen der republikanischen Union von Weimar die schwersten Opfer gebracht? Wer hat denn die Kosten der Sanierung getragen, wer hat den Achtstundentag preisgegeben . . .? Doch nur die Sozialdemokratie, das Reichsbanner, die Arbeiterschaft und der kleine Mittelstand. Die haben auf dem Altar der republikanischen Union zu hundert Prozent geopfert, während die Hohenpriester des Bürgertums heimlich nachts die Hammel stahlen . . .

Nein, nein, wir haben so viel für diese Republik getan, daß uns zu tun fast nichts mehr übrig bleibt."

Wir finden, daß diese Erkenntnis von der falschen Politik der SPD. nicht nur zur Ablehnung der Vorschläge Wirths, sondern auch zu einem Bruch mit der Koalitionspolitik der SPD. in allen Ländern führen muß. Aber diese Konsequenz wagt die sozialdemokratische „Volksstimme" nicht zu ziehen. Deshalb siegen innerhalb der SPD. auch nicht die Anhänger des „Volksstimme", die auf halbem Wege stehen bleiben, sondern die Anhänger des „Vorwärts", der zum Beispiel bei seinen Belehrungen der französischen Sozialisten sogar alle Rücksicht auf die Selbständigkeit der nationalen Sektionen der 2. Internationale fallen läßt, wenn es sich darum handelt, die verräterische Koalitionspolitik auch auf die ausländischen Parteien zu übertragen.

Der „Stahlhelm" berichtigt

In der „Allgemeinen Lügenzeitung" vom 23. Juli veröffentlicht der Stahlhelm, Landesverband Mitteldeutschland, eine hilflose Erklärung zu den von uns mitgeteilten, ungeheuerlichen Stahlhelm-Korruptionen. In dieser Erklärung von 26 Druckzeilen behauptet der Stahlhelm erstens, daß er nichts von Zersetzungserscheinungen weiß, dann zweitens, daß es lügenhaft sei, zu behaupten, ganze Ortsgruppen hätten sich hinter ausgeschlossene Stahlhelmer gestellt. Also ausgeschlossen hat man demnach doch welche.

Trotzdem der Stahlhelm nichts weiß, erklärt er dann weiter, daß die Vorgänge in Braunschweig nur örtlicher Natur gewesen seien. Diesen örtlichen Vorgängen habe aber keineswegs Unehrlichkeit und Korruption des dortigen Führers (Uhlenhaut) zugrunde gelegen. Uhlenhaut habe vielmehr ein Vermögen geopfert, um der vaterländischen Bewegung zu dienen. Es fragt sich nur, wessen Vermögen er verbraucht hat, um angeblich der vaterländischen Bewegung, in Wahrheit sich selbst, zu „dienen", und da behaupten wir eben, das Vermögen des Braunschweiger Stahlhelms.

Alle übrigen Feststellungen bezeichnet der Stahlhelm als Lug und Trug, ohne jedoch nur den leisesten Gegenbeweis anzutreten. Wenn er dann der Linkspresse zum Schluß empfiehlt, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vor der eigenen Türe zu kehren, so können wir dieses verstehen, Stahlhelmführer haben sicherlich noch nicht unter der Arbeitslosigkeit gelitten.

Der neue „Parteiarbeiter" ist da!

Die Partei macht in der Durchführung ihrer Arbeit eine Menge von Erfahrungen. Einzelne Funktionäre, Zellen-leitungen, Fraktionen entwickeln vorzügliche Methoden der Organisations- und Agitproparbeit. Anderen Genossen fehlt es an Erfahrung, und sie wären froh, wenn man ihnen mit guten Vorschlägen und praktischen Beispielen helfen könnte. Der „Parteiarbeiter", als die fast ausschließlich von den in der ...zen Kleinarbeit stehenden Genossen geschriebene zentrale ...natsschrift, versucht alle diese Erfahrungen zu sammeln und das Beste davon zur Kenntnis aller Parteiarbeiter bis in den letzten Winkel der Partei zu tragen. Für jeden Genossen, der eine ...tion in der Partei, in der Gewerkschaft und anderen ...organisationen hat, ist die Lektüre des „Parteiarbeiter" unentbehrlich.

Das Juli-Heft enthält einen einleitenden Artikel über „Mobilisierung zum Kongreß der Werktätigen". Außerdem einen wertvollen Beitrag, wie unsere Betriebszellen die Frage der ...nalisierung praktisch anpacken sollen. Dann folgen Beispiele von Stadtteilleitungen, Zellengruppen und Zellen über die ...sierung ihrer Arbeit zum Volksentscheid. Eine Fülle von praktischen Ratschlägen über die Herstellung einer Betriebszeitung, über Werbearbeit für Partei und Presse, den Literaturvertrieb, ...propaganda, für die Landagitation, für die Bildung eines ...schaftlichen Ausschusses im Betrieb, für die Durchführung der ...werkschaftsmitgliederkontrolle usw., die die Genossen aus verschiedenen Teilen des Reiches eingesandt haben, nehmen den Hauptteil des Heftes ein. Diese Nummer enthält außerdem ...linien über den Aufbau der Fraktionen in den Genossenschaften.

Jede Leitung muß dafür sorgen, daß der „PA." jedem Funktionär zugestellt wird. Wo in einer Ortsgruppe der „PA." nicht hinkommt, bitten wir die Genossen, bei ihrer verantwortlichen Leitung Krach zu schlagen und uns direkte Mitteilung zu machen. Beiträge zum „PA." sind direkt an die Redaktion (W. P. Berlin C. 54, Rosenthaler Straße 38) zu schicken. Preis des Heftes 20 Pfennig.

Die amtliche Großhandelsindexziffer

WTB. Berlin, 22. Juli.

Die auf den Stichtag des 21. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 14. Juli um 1,4 v. H. auf 126,3 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 1,8 v. H. auf 127,6 und die Indexziffer der Industriestoffe um 0,3 v. H. auf 124,0 nach...

Denkt an die Opfer der Klassenjustiz!

Bringt „Rote Hilfe"!

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001.
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8227

Dölau. Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, bei Richter („Dölauer Heide) Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.
Löbejün. Mitgliederversammlung Sonnabend, 24. Juli, abends 8¼ Uhr im „Mohr". Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Neumarkt. Mitgliederversammlung Montag, 26. Juli, abends 8 Uhr, bei Schumann. Thema: Politische Lage und die Aufgaben der Arbeiterklasse. Referent Genosse W. Koenen, Merseburg. Alle Genossen und Genossinnen haben zu erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mitgliederversammlung der gesamten Stadtorganisation am Freitag, 23. Juli abends 8 Uhr, in der „Herberge". Wichtige Tagesordnung. Referent Genosse Scheidner.
Zeitz. Mitgliederversammlung Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, in der „Herberge". Wichtige Tagesordnung. Alle Genossen müssen erscheinen.
Hohenmölsen. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Rupsch. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht. Referent der UBL. ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus. Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.
Friedersdorf. Mitgliederversammlung am Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof. Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Annaburg. Mitgliederversammlung Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Wichtige Tagesordnung. Alle Genossen müssen erscheinen.
Schöna. Mitgliederversammlung Sonnabend, 24. Juli, abends 8.30 Uhr, bei Krebs. Teilzunehmen haben die Genossen von Kobershain, Strelln, Wildschütz unnd Schöna. Tagesordnung: Unternehmeroffensive und Werbekampagne. Referent Genosse Holzweißig.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sitzung der Unterbezirksleitung am Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Alle Mitglieder der UBL. haben zu erscheineen.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9012.
Montag, 26. Juli, bleibt das Gau-Sekretariat wegen Kassenrevision geschlossen.

Untergau Halle-Saalkreis

Alle besonders bestimmten Kameraden stehen am Sonntag, dem 25. Juli, pünktlich ¾12 Uhr mittags Paradeplatz. Bundeskleidung.
Sonntag, 25. Juli, in sämtlichen Räumen des „Volkspark" **Sommerfest.**
Bezirk 5 (Zentrum). Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt, Funktionärsitzung.
Abteilung 8. Alle Kameraden treffen sich heute nachmittag 5 Uhr zur Werbearbeit im „Dreierhaus".
Abteilung 9 und **9a.** Antreten heute um 5 Uhr nachmittags zur Werbearbeit bei Freundlieb.
Abteilung 10. Antreten heute um 5 Uhr nachmittags zur Werbearbeit bei Köhler.
Bezirk 2. Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Freundlieb, „Loefts Hof", Funktionärsitzung.
Dölau. Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, bei Richter Mitgliederversammlung.
Böllberg-Wörmlitz. Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, bei Rauschenbach, Wörmlitz, Gasthof, Mitgliederversammlung. Bücher sind mitzubringen.
Gorsena. Sonnabend, 27. Juli, Pflichtversammlung. Bücher mitbringen.

Untergau Merseburg

Rattmannsdorf. Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, Generalversammlung. Wer nicht erscheint, wird ausgeschlossen.
Merseburg. Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Stadt Leipzig".
Merseburg. Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, Jungfrontversammlung. Tagesordnung Bannerweihe.
Braunsdorf. Sonntag, 25. Juli, nachmittags 2 Uhr, in Bedra Pflichtversammlung. Funktionäre eine halbe Stunde früher. Mitgliedsbücher mitbringen.
Querfurt. Freitag, 23. Juli, abends 8.30 Uhr, Versammlung im „Schützenhaus". Erscheinen ist Pflicht. Mitgliedsbücher mitbringen.
Frankleben. Sonntag, 25. Juli, vormittags 10 Uhr, Pflichtversammlung. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 23. Juli, Vollversammlung. Antreten 7 Uhr am Rosalskyweg.
Gröben. Sonntag, 25. Juli, nachm. 2 Uhr, Pflichtversammlung. Alles zur Stelle.
Weißenfels. Spielmannszug. Sonntag, 25. Juli, früh ½8 Uhr, Antreten am Klingenplatz.
Weißenfels. Sonntag, 25. Juli, früh ½10 Uhr, steht die gesamte Ortsgruppe an der Trommelfabrik („Am Bad") zwecks Teilnahme beim Arbeiter-Samariterbund.
Weißenfels. Sonntag, 25. Juli, nachmittags 1 Uhr, Antreten zum Umzuge an der Promenade.
Teuchern. Sonntag, 25. Juli, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung.

Untergau Schkeuditz

Schkeuditz. Freitag, 23. Juli, Mitgliederversammlung im Landhaus Papitz. Abmarsch mit Spielmannszug pünktlich ½8 Uhr von der Schule.
Schkeuditz. Sonntag, 25. Juli, abends 6 Uhr, Treffpunkt aller Kameraden am Bahnhof.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Am Sonntag, 25. Juli, nachmittags 2 Uhr, beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen des Untergaues restlos an der Denkmalseinweihung in Beesenstedt. Alle anderen Veranstaltungen fallen an diesem Tage aus.
Nach Einweihung kurze Besprechung für sämtliche Ortsgruppenvorsitzenden sowie Werbebezirksführer des Untergaues.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr, im Hohenzollernpark zu Hettstedt Zusammenkunft aller Ortsgruppenleiter sowie Funktionäre des Untergaues. Wichtige Besprechung.
Hettstedt. Freitag, 23. Juli, im „Hohenzollernpark" abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Untergau Sangerhausen

Sonntag, 25. Juli, vormittags 9 Uhr, Untergaukonferenz in Sangerhausen. Vertreter der Gauleitung anwesend. Sämtliche Ortsgruppen müssen Delegierte entsenden, da sehr wichtige Tagesordnung.

Untergau Bitterfeld

Sämtliche Kameraden des Untergaues treffen sich Sonntag, 24. Juli, zum Untergautreffen, verbunden mit Fahnenweihe in Greppin. Sonnabend abend Kommers.
Wolfen. Sonnabend, 24. Juli, 6 Uhr, Abmarsch nach Greppin. Spielmannszug zur Stelle.
Wolfen. Sonntag, 25. Juli, 12 Uhr, RFB. sowie Arbeiterpartei antreten Lokal Heese (nach Greppin).

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im „Lindenhof". Alles hat zu erscheinen.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Sämtliche Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich geschlossen am Sonntag, dem 25. Juli, am Untergautreffen in Cröbeln. Sammeln 1 Uhr 30 Min.
Mühlberg. Sonntag, 25. Juli, nachmittags 12.30 Uhr, Antreten sämtlicher Kameraden mit Fahrrädern zum roten Landsonntag in Cröbeln. Sammelpunkt „Elbschlößchen". Alles zur Stelle.

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Parteigenossen! „Klassenkampf"-Leser! Schickt Eure Kinder in den Kommunistischen Jugend-Verband!

Mitteilungen der BL.

Alle Ortsgruppen senden sofort einen Bericht über das Ergebnis ihrer Werbearbeit ein. In den nächsten Tagen erscheint das Rundschreiben der BL. zur Antikriegswoche. Es ist im Funktionärkreise durchzusprechen.
Montag, 26. Juli, abends 7 Uhr, im Jugendbureau Bezirksleitungssitzung. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Heute, Freitag, abend bei schlechtem Wetter in der Produktiv-Genossenschaft Rakosi-Abend. Sonst um ½8 Uhr an der Glauchaer Eiche zur Abendwanderung.
Halle. An alle Zehnerschaftsführer. Alle Listen, die restlos mit Namen versehen sind, müssen sofort bei den Mitgliedern eingezogen werden und der Ortsleitung übergeben werden. Leere Listen, die nicht gebraucht werden, gebt zurück. Bis Montag müssen sämtliche Listen gefüllt sein und zurückgegeben werden. Jedes Mitglied muß mindestens 2 Listen gefüllt dem Z. übergeben.
Halle. Donnerstag, ½8 Uhr, Treffen aller Genossen, die Fortbildungsschüler sind, in der Produktiv-Genossenschaft. Keiner darf fehlen.
Freitag, abends ½8 Uhr, Treffen an der Linde (Glauchaer Straße) zur Abendwanderung. Alle Musikspieler müssen mit Instrumenten erscheinen.
Halle. Sonntag Tageswanderung nach der Teufelsküche bei Wettin. Badezeug mitbringen. Treffpunkt ½7 Uhr Hallmarkt.
Nobelwitz. Sonntag, 25. Juli, Landagitationstour mit der Ortsgruppe Schkeuditz nach Kursdorf und Freiroda.
Halle. Wegen des schlechten Wetters fällt die Tageswanderung aus, dafür Halbtagestour nach Rattmannsdorf. Treffpunkt 2 Uhr Hallmarkt.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Trefft Vorbereitung zum Antikriegstag am 1. August in Merseburg. Sämtliche Ortsgruppen der KJ., BL. Merseburg-Querfurt, müssen daran teilnehmen
Querfurt. Freitag, 23. Juli, Liederabend.
Querfurt. Sonnabend, 24. Juli, großer Werbeabend für den KJVD. Referent der BL.
Merseburg. Alle Genossen, die zur Abonnentenwerbung für den „Klassenkampf" mitgehen, treffen sich am Sonntag, 25. Juli, vormittags 7 Uhr, an der Buchhandlung. Alle anderen Genossen treffen sich vorm. 6 Uhr an der Waterloo-Brücke.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, 23. Juli, Beteiligung an der Mitgliederversammlung der Partei. Beginn 8 Uhr in der „Herberge".
Zeitz. Sonntag, 25. Juli, Beteiligung am Rote-Hilfe-Ausflug nach dem Knittelholz.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Bennungen. Morgen, Sonnabend, abend öffentliche Werbeversammlung des KJVD. Referent der BL.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Sonntag, 25. Juli, vorm. 6 Uhr, Wanderung nach dem Rabenstein.

Unterbezirk Bitterfeld

Greppin. Freitag, 23. Juli, abends ½8 Uhr, im Lokal Schmidt wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Bezirk Halle-Merseburg

Pioniere, spart für Eure Ferienwanderungen. Einzahlungen beim Leiter.
Halle. Achtung! Alle Mitglieder, die noch mit in die Ferienheime fahren wollen, melden sich nur noch bis Mittwoch in der Zeit von 4 bis 6 Uhr an. Daselbst erhaltet Ihr näheren Bescheid über die Mitnahme der Gegenstände, die Zeit der Untersuchung, Abfahrt und Kosten BL.
Halle. Alle Kinder, die heute vormittag zur Untersuchung waren, treffen sich am Freitag um 6 Uhr nachmittags zur engeren Besprechung für die Ferienfahrt in der Produktiv-Genossenschaft. Jedes Kind muß erscheinen. Treffpunkt zur Abfahrt in die Ferienheime Sonntagvormittag ½8 Uhr pünktlich vor der Produktiv-Genossenschaft.
Mitzubringen hat jedes Kind am Sonntag: 1 Decke, Handtuch, Seife, Kamm, Zahnbürste, Badezeug und wenn möglich leichte Spiel- oder Turnsachen. Ferner einige Scheiben Brot für die Bahnfahrt.
Halle. Achtung! Morgen früh ½10 Uhr trifft der erste Transport hallischer Kinder, aus dem Ferienheim kommend, auf dem Bahnhof ein.
Ammendorf. Am Freitag, dem 23. Juli, findet in der „Post" unser Gruppenabend statt. Restloses Erscheinen ist wegen der Abrechnung von der Ferienfahrt unnotwendig. Alle Teilnehmer derselben müssen bis Sonnabend, den 24. Juli, bezahlt haben.
Merseburg. Sonntag, 25. Juli, treffen sich alle Jungpioniere früh 6 Uhr an der Waterloo-Brücke zum Ausflug nach der Maßlauer Eiche. Antreten im Kittel und Pioniertuch. Unkosten 50 Pf.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Hohenmölsen. Sonnabend, 24. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Rupsch Mitgliederversammlung.
Zeitz. Sonntag, 25. Juli, Ausflug nach dem Knittelholz. Abmarsch früh 8 Uhr vom Schillerplatz.

Hamburger Fischhalle
890 Zeitz, Brüderstr. 9
Täglich frischer Schellfisch, Kabeljau, Ger. Schellfisch, Seelachs, Bundaale, Lachshering, Neue Fettbücklinge, Neue Vollheringe 15 ₰, Schott. Vollfett-Heringe Stck. 10, 13, 15 ₰, Seelachsschnitzel ¼ ℔ 23 ₰, Fischklößchen Stck. 5 ₰

Prima jung. fettes Roßfleisch und alles andere ff. geloch. Schinken empfiehlt
Max Frommelt
894 Zeitz Parzellenstr. 15

Roter Frontkämpfer-Bund Ha...
Sonntag, 25. Juli von nachm. 2 Uhr in sämtlichen Räumen des „Volksparks"
Großes Sommerfest
Im Garten:
Konzert der RFB.-Kapelle
Preisschießen, Gr. Tombola
Kinder-Belustigungen
In beiden Sälen:
Tanz
Abends bei Eintritt der Dunkelheit: Stocklaternen-Umzug — Eintritt: Erwachsene 30 ₰, Kinder ...

Geschäftseröffnung!
Einer geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich morgen, Sonnabend, den 24. Juli, hier, Trothaer Str. 7 ein Geschäft mit
Weiß-, Kurz- u. Wollwaren
eröffne
Ich bitte, bei Bedarf mich unterstützen zu wollen. Anständige Bedienung sowie reelle Preise werden zugesichert
Minna Lösch

Allgem. Turnverein Weißen...
Zu unserem am Sonntag, 25. Juli, im Etablissement „Schöne Aussicht" stattfindenden
Sommer- und Kinderfest
laden wir alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein
Abmarsch 2 Uhr Rest. „Erholung"
Von 4 Uhr an: BALL
Der Festausschuß

Wo speise ich gut und billig im
Volkspark?
Burgstr. 27 Telephon 1107

Wir empfehlen:
Prima argentinisches Ochsenfleisch
Kochfleisch . . . Pfd. 0,75
Bratfleisch m. Beil., Pfd. 0,80
Frisches Schweinefleisch, Pfund 1,20
Schmer u. fettes Fleisch, ... sowie sämtliche Wurstwaren
Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 1...

Achtung! Achtung!
Empfehle prima fettes
Fohlenfleisch
und alle **Wurstsorten**
Zervelatwurst mit Speck
Karl Keßler, Roßfleischermeister
887 **Weißenfels**
Marienstraße 21, Telephon 614

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei Weißenfels, Fischgasse 1

Achtung
Empfehle diese Woche sehr fettes Rindfleisch ... dicken Schwe... Rouladen ... wurst mit Speck ... feine ... Mett- u. warme ...
Dir Ra...
Zeitz. Schwarz...

Gemeinde Aue
sucht zur sofortigen Anstellung einen
Nachtwächter u. Gemeindediener
Zeugnisabschriften, Entschädigungsansprüche sind zu richten an das Gemeindevorsteheramt in Aue

Achtung! Hausfrauen!
Morgen auf dem Wochenmarkt
889 billige
Tomaten, Pfifferlinge ff. Speise-Kartoffeln sowie sämtl. Gemüse
Ida Zscheeg
Zeitz
Stand am Brunnen

Alle Bücher
empfehlen ...
Buchhandlung ...
Harz 42-44 ...
Lerchenfeldstr. ...

Volksbuchhandlung
Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politischen, schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel
zu äußerst billigen Preisen

Ansichtspostkarten
empfiehlt
Volksbuchhandlung

Achtung
Es kostet ... für Alle
Hans Gehr, ... Wittenberg ...